Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 39.

Hirschberg, Donnerstag den 23. September 1830.

Weibliche Treue.

In der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts zeichnete sich Eduard, der Kronprinz Heinrichs des III. Königs von England, unter allen Fürstensöhnen Europens auf das vorzüglichste aus. Sein Muth, seine Tapferkeit, seine Geistesbildung, mit der edelsten Denkungsart vereint, waren die Wonne seines alternden Vaters, waren die Quelle süßer Hoffnungen seiner künftigen Unterthanen, und ein Muster rühmlicher Nacheiferung für alle Söhne der Herrscher jener Zeiten. Eduards feuriger, hoch empor strebender Geist fand kein Behagen an den langweiligen Vergnügungen des väterlichen Hofes; er haßte die Schlangenpfade feiger Schranzen, floh den Müßiggang und die Weichlichkeit, und seine große Seele dürstete nach rühmlichen Thaten.

Nach den Begriffen jenes Zeitalters konnte keiner auf die Ehre eines vollkommenen Helden und Ritters Anspruch machen, welcher nicht wenigstens Ein Mal in seinem Leben mit dem Zeichen des Kreuzes geschmückt Asiens Fluren besucht, und für das Grab des Erlösers gegen die ungläubigen Sarazenen gefochten hatte.

Diesen Grundsätzen zufolge entschloß sich der Prinz zu einer Pilgerschaft nach Palästina, um dort neue Lorbeern zu sammeln, und den Verehrern des Mondes die Kraft seines Heldenarmes zu verkünden. Mit einem zahlreichen auserlesenen Heere, begleitet von einer Menge eben so tapferer als schwärmerischer Ritter, betrat er seine Laufbahn, und fand auch in diesen Ländern bald Gelegenheit, so manches Abentheuer zu bestehen, so mancherlei Gefahren zu besiegen, so viele schimmernde Proben der ruhmvollsten Entschlossenheit darzuthun.

Leonore von Castilien war Eduards Gemahlin; die schönste — die tugendhafteste der Frauen im Reiche der Britten! Mit innigster, zärtlichster Liebe hing ihre Seele ganz und einzig an ihm, und in vollem Maße erfüllte ihr sanftes Herz die süßen Pflichten einer getreuen Gattin. Keine frostige Politik, sondern freie Wahl, harmonischer Einklang ihrer Gefühle hatte dieses Fürstenpaar mit Hymens Rosenketten an einander gefesselt. Strenge waren Leonorens Grundsätze von den Pflichten einer würdigen Gemahlin. Von dieser Richtschnur geleitet, war es ihr ein heiliges, unverletzbares Gesetz, jedes Schicksal mit dem Gefährten ihres Lebens zu theilen, ihn nie, auch in den größten Gefahren und Widerwärtigkeiten zu verlassen. Sie hing mit einer solchen Innigkeit an ihm, daß sie schon der Gedanke, sich von ihm trennen zu müssen, getödtet haben würde.

Zwar verschwendete der Prinz alle seine Beredsamkeit, sie bei dem Antritte seiner gefahrvollen Pilgerfahrt

von der Begleitung nach einem andern, fernen Welttheile abzuhalten; allein es war vergebens. Sie blieb standhaft bei ihrem Entschlusse, und ward seine treueste Gefährtin auf der langen, mühseligen Wanderschaft.

Mit einer spartanischen Festigkeit ertrug sie jedes Ungemach an der Seite ihres geliebten Gatten. Nie entfuhr ihren Lippen der leiseste Klageton, nie zeigte sich ein Wölkchen auf ihrer immer heitern Stirn. Eine himmlische Vergelterin, eilte sie stets mit dem süßen wohlwollenden Lächeln der Liebe ihrem Erwählten entgegen, wenn er von Kämpfen und Schlachten ermüdet zurückkehrte. Sie schloß ihn in ihre Arme, überströmte ihn mit zärtlichen Küssen, und wischte den Schweiß von seiner Heldenstirn. Doppelt süß schmeckte dem Müden die Ruhe an ihrem schwellenden Busen, und er vergaß in solchen seligen Augenblicken die Mühseligkeiten des Tages. Ihre ausharrende Standhaftigkeit beschämte die ältesten, abgehärtesten Krieger, ihre Treue und Tugend erwarb ihr die Liebe und Bewunderung des ganzen Heeres.

Nach langen, blutigen Gefechten, nach vielen stürmischen Gefahren drang der heldenmüthige Prinz endlich mit seinen siegreichen Schaaren bis vor die Mauern von Ptolemais. Die Eroberung dieses so wichtigen Platzes war nun der Gegenstand seiner eifrigsten Anstrengung.

Doch sehr schwer ward ihm die Erreichung seines Zweckes, denn hohe feste Wälle und eine zahlreiche Besatzung beschützten diese Stadt; ungeheure Sarazenenschwärme bemühten sich rastlos, dieselbe zu entsetzen.

Einst, als Eduard so eben beschäftigt war, einen wüthenden Ausfall der feindlichen Besatzung zurückzuschlagen, erschienen während seiner Abwesenheit Gesandte aus England im Lager, ihn von dem Tode seines königlichen Vaters zu unterrichten, und zur schleunigen Besitznahme des erledigten Thrones abzurufen. Leonore harrte in dem Zelte, und wartete dieß Mal mit mehr als Sehnsucht auf die Rückkehr ihres Inniggeliebten.

Aber welch ein entsetzlicher Schlag erwartete sie. Tödtlich verwundet wurde ihr Gemahl auf einer Lanzenbahre in das Lager zurückgetragen. Welch ein Anblick für Leonoren! welch ein Schmerz! welch ein betäubender Schreck für sie! Eduard! Gott! mein Eduard! rief sie, und sank ohnmächtig in die Arme der englischen Gesandten. Nach einigen Secunden kam sie wieder zur Besinnung; sie raffte sich auf, und eilte in das Zelt, wohin man ihren blutenden Gatten getragen hatte. Ausgestreckt auf seinem Lager fand sie ihn dort. Seine Augen waren geschlossen, schwach war sein Odem, Todesblässe bedeckte sein Antlitz. Sie wankte zu ihm hin, und ihre Thränen überströmten ihn; ihr Schluchzen und ihre Verzweiflung erschütterte die Herzen aller Anwesenden. Endlich öffneten sich seine Augen, und sein erster Blick war auf sie geheftet; sein erstes leises Wort: Leonore! von einem schwachen Händedruck begleitet.

Jetzt schimmerte wieder ein schwacher Strahl von Hoffnung in dem Busen der Leidenden auf. Ihr erstes Geschäft war, Eilboten nach allen Aerzten des Lagers zu schicken. Schnell erschienen diese, und säumten nicht, die Wunde zu untersuchen. Aber ein neuer Schreck erschütterte das Innerste der liebenden Fürstin, als jene erklärten, daß es ein vergifterer Pfeil gewesen, welcher tief in die Brust des Gatten gedrungen sey. So ist denn keine Rettung?! rief sie verzweifelnd, und einstimmig erwiederten die Aerzte, daß jedes Heilmittel fruchtlos seyn würde; es wäre denn, daß sich Jemand entschlösse, mit dem Opfer seines eigenen Lebens das Gift aus der Wunde zu saugen.

Mit freudigem Herzen hörte Leonore diese Aeußerung an, und schnell loderte in ihrer edlen Seele der kühne Entschluß auf, ihr Leben für die Erhaltung ihres Gatten zu opfern. Sie wollte auf der Stelle diese kühne That unternehmen, aber die Anwesenden hielten sie zurück.

Eduard verabscheute den Gedanken, sein Daseyn um so einen Preis zu erkaufen. Mit hoher Fassung und fester Geistesruhe ergab er sich seinem herben Loose. Er entließ die Anwesenden, und verlangte mit seiner geliebten Gattin allein zu seyn, ihr seinen letzten Willen zu eröffnen, und sich sodann zur Reise in eine bessere Welt zu bereiten. Welche Feder vermag es, diese herzzermalmende Abschiedsscene zu schildern? Durch Gründe der Religion und Vernunft suchte er sie zu trösten, aber alle Trostgründe hatten keine Heilkraft für ihr blutendes Herz. Sie hatte keine Worte — aber sprechender waren die Thränen, welche von ihren dunkelblauen Augen über die erblassenden Wangen flimmernd herab rieselten. Man denke sich die Lage dieses edlen Paares! Die heftigsten Schmerzen seiner Verwundung ertrug er mit aller Standhaftigkeit, aber die Leiden seiner theil-

nehmenden Gattin waren ihm unerträglich. Jeder mächtige Drang der Gefühle, und die Anstrengung, sie durch beredsame Vorstellungen zu beruhigen, erschöpften endlich den Rest seiner Kräfte, und er versank in eine Ohnmacht, welche die wohlthätige Natur in einen tiefen Schlummer verwandelte.

Kaum hatte dieß Leonore bemerkt, als der Entschluß, ihren Gatten zu retten, mit neuer Festigkeit in ihre Seele zurückkehrte. Günstig war die Gelegenheit, denn keine Zeugen störten sie jetzt. Mit gefaltenen Händen bat sie den Himmel um Begünstigung ihres Vorhabens, kniete dann leise zur Seite des schlummernden Gatten hin, zog langsam die Decke von seiner Brust, öffnete sanft mit behutsamer Hand den Verband, und — und bestand jetzt der ehelichen Treue schönste — erhabenste Probe.

Durch die Empfindung, welche die reizbare Berührung seiner Wunde erregte, erwachte endlich der Schlafende. Aber wie vom Blitzstrahl getroffen, sah er mit Erstaunen Leonoren in dieser Stellung, bei dieser entsetzlichen That der Liebe. „Unglückliche! was unternimmst Du?" rief er mit bebender Stimme aus. „Ich rette Dich, und wandle voraus, wohin Du einst mir folgen wirst," erwiederte sie mit einem ruhigen Lächeln. Eduard vergaß jetzt ganz seines eigenen Zustandes, und war nur allein um die Erhaltung seiner Leonore bekümmert. Er klingelte hastig. Die Aerzte eilten herbei, und säumten nicht, all' ihre Kunst zu erschöpfen, die Wirkung des Giftes durch die kräftigsten Arzneien und Vorbauungsmittel zu hindern.

Ihre sorgfältigen Bemühungen krönte ein glücklicher schneller Erfolg. Das Leben dieser edlen Fürstin wurde gerettet, und auch ihr geliebter Gemahl genas endlich von seiner gefährlichen Wunde, deren Heilung er nicht den Aerzten, sondern der großen Tugend eines edlen Weibes zu verdanken hatte. —

In Gesellschaft seiner edelmüthigen Retterin kehrte dann der Fürst nach Brittannien zurück. Mit lautem Jubel empfingen ihn seine neue Unterthanen. Er bestieg den Thron seines Vaters, auf welchem er an der Seite seiner tugendhaften Gattin, unter dem Namen: Eduard der Erste, eine lange, glückliche, glänzende Regierung führte, von seinen Völkern als Vater geliebt wurde, und sich in den Jahrbüchern des Reichs unter Englands vortrefflichsten Königen ein ruhmvolles Andenken erwarb.

Ein würdiges Seitenstück zu Leonoren stellt uns die Geschichte aus dem nämlichen, an edlen Frauen so reichen Jahrhundert in Elisen von Polen zur Bewunderung dar. Auch sie, die Gemahlin Caroberts, des Beherrschers der Ungarn, machte ihren königlichen Gemahl zum glücklichsten Gatten; auch sie war ein seltenes Muster weiblicher Tugend, Sanftmuth und Treue, und auch sie rettete, so wie jene, das Leben ihres Ehegefährten.

Bedauernswürdig war Ungarns damalige Lage. Innere Unruhen hatten seine fruchtbaren Fluren verheeret, überall zeigten sich die blutigen Spuren einer grausamen Verwüstung und aller Gräuel eines zweifach schrecklichen Bürgerkrieges. Verblühet war mit Andreas dem Dritten der alte Königsstamm Pannoniens, und drei nur von weiblichen Sprossen desselben erzeugten Fremdlinge stritten sich um den Besitz des verwais'ten Thrones. Zwar gelang es Caroberten, einem Prinzen von Neapel, seine zwei Gegner, Otto von Baiern und Wenzel von Böhmen, daraus zu verdrängen; aber noch hatten die Besiegten einen großen Anhang unter Ungarns Magnaten, noch wankte Stephans heilige Krone auf seinem Haupte, noch hatte er die Liebe der Nation nicht zu erringen vermocht, und mancherlei Stürme umtos'ten seinen neu erworbenen Thron. Zu ohnmächtig, noch ferner der Macht seiner siegreichen Waffen zu trotzen, erniedrigten sich seine Gegner zu jenen verächtlichen Hülfsmitteln feiger Schwächlinge — zur List. Nach ehrloser Banditensitte strebten sie meuchelmörderisch nach seinem Leben; und obgleich die schützende Vorsicht schon manchen ihrer Versuche vereitelt hatte, so ließen sie gleichwohl noch nicht ab, nach diesem schändlichen Ziele zu trachten.

Einst, als der König bei der kühlenden Dämmerung eines schönen Sommerabends mit seiner zärtlich geliebten Elise ohne Gefolge im Garten lustwandelte, Beide sich erquickten an den balsamischen Düften der sie im bunten Schmucke freundlich umnickenden Blumen, und sie, Arm in Arm, in ahnungsloser Ruhe sich vergnügten in dem Anblicke der schönen Natur und des prachtvollen Scheidens des majestätischen Weltlichtes; sieh! da schlich sich ein Bösewicht unbemerkt in den Garten ein. Für ihn blühten keine Blumen, grünten keine Schattengänge; für ihn hatte die ganze Natur keine Reize; denn nach Blut — nach dem Blute des Königs lechzte die schwarze Seele dieses gedungenen Mörders.

Wie ein giftiges Insect in krummen Wendungen durch das hohe Gras dem Gegenstande seiner Mordlust sich nachwindet, so schlich er sich leise durch die Bogengänge hin, und verbarg sich in einer Laube; dort den günstigen Augenblick zur Ausführung seiner Frevelthat zu erspähen. — Ach! nur zu bald ward ihm derselbe zu Theil. Teuselische Schadenfreude spannte all' seine Muskeln, als er das königliche Paar in harmloser Unbesorgtheit langsam heranwandeln sah. —

Jetzt nahte es sich, und jetzt zuckte der Verruchte seinen Säbel, stürzte wie ein grimmiges Ungeheuer aus der Laube hervor, und hieb mit aller Kraft nach dem Haupte des Königs. Dieser taumelte zurück, und durch eine glückliche Ausbeugung hatte ihn die Klinge nur gestreift. Dieß vermehrte die Wuth des Tollkühnen. Von Neuem schwang er seinen Säbel, und führte einen zweiten noch gewaltigern Hieb. Aber nun stürzte sich ihm Elise laut jammernd entgegen. Sie fing mit ihrem Arm den Todesstreich auf, und verlor ihre rechte Hand, welche weit auf den Rasen hin flog. Während sie in ihrem Blute mit Schmerz und Ohnmacht rang, waren die Wachen schon durch die Gebüsche herbei geeilt, welche den verruchten Bösewicht in Stücke zerhieben.

Geschickte Wundärzte heilten Elisens verstümmelten Arm. Mit der zärtlichsten Liebe lohnte ihr Carobert diese beispiellose Edelthat, und gleich einer Reliquie bewahrte er den kostbaren Theil ihrer Rechte in einem goldenen Gefäße als das heiligste Denkmal ehelicher Treue und Liebe. — —

O Ihr Schönen dieses aufgeklärten empfindsamen Zeitalters! schenket diesen zwei edlen Frauen, welche einst die Zierde Eures Geschlechtes waren, ein Plätzchen in dem Tagebuche Eures Gedächtnisses! Lasset ihre Thaten Euch ein würdiges Beispiel der Nachahmung seyn, und wenn Euch dann zuweilen Evens Schlange zu beschleichen versuchet, so denket — ich bitte Euch — an Leonoren und Elisen!! —

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
S c h a u p l a t z.

C h a r a d e.

Glücklicher, hat dir im sterblichen Leben
Eine Gefährtin der Himmel gegeben,
Wie er sie seinen Geliebten beschert:
Jauchze zum fröhlichen Tanze der Horen,
Thu', mit der Theuren in Wonne verloren,
Was dich das e r s t e Sylbenpaar lehrt.

Aber vergänglich sind irdische Freuden;
Ach! sie erscheinen — sie lächeln — sie scheiden:
Willst du ein Bild der entschwindenden seh'n;
Folge den letzten zwei Sylben des Wortes
Hin zu den Gängen des einsamen Ortes,
Den jetzt die Schauer des Herbstes durchweh'n.

Dort nur, wo, fern von der Endlichkeit Gränzen,
Ewige Lorbeer'n den Siegenden kränzen,
Wird dir der Becher der Lust nicht vergällt,
Stillt sie des Busens nie rastendes Sehnen,
Frage den Liebling der holden Kamönen,
Ihn, dessen Name das Ganze enthält.

M i s z e l l e n.

Die offizielle Angabe über die Bedeutsamkeit des Schatzes von Algier, scheint zu der Vermuthung Anlaß zu geben, daß man den Betrag des Fundes bei weitem übertrieben habe. Es sind bis jetzt in Toulon nur 43 Millionen angekommen, von denen man die 2 Millionen abziehen muß, die von den aus Frankreich überschickten 20 Millionen zurückgekommen sind, so daß die in der Kassaba gefundene Summe nur 41 Millionen beträgt. Dieß ist so zuverlässig, daß die Fregatte, die Venus, bereits d e n R e s t alles des Goldes und Silbers überbracht hat, das aus Algier nach Frankreich gekommen ist. Der Duquesne brachte nämlich 11 Millionen, der Nestor 10, der Scipio 6, der Marengo 13, die Venus 3, zusammen 43 Millionen. Der Inspektor des Schatzes, Hr. Ferrand, der von Paris nach Toulon geschickt worden, um die angekommenen Summen in Empfang zu nehmen, ist abberufen worden, und an seine Stelle tritt Hr. Brutzan, der kürzlich von Corsica gekommen ist. Das Geld geht jetzt von Toulon nach Paris ab. Am 28. sind die drei ersten Wagen von dort abgefahren, von denen jeder mit 450 Kilogrammen (958 ⅘ Pfd.) Gold, in Kisten, beladen ist, was zusammen ungefähr 10 Millionen Franks beträgt. Jeden Tag wird eine ähnliche Zahl von Wagen mit Geld abgehen.

Das Haus Bakri in Algier.

Die Herren Joseph und Jacob B a k r i, Vater und Sohn, kann man gewissermaßen als eine Vorsehung für das afrikanische Heer betrachten. Vielleicht sind unter der ganzen Armee kaum zehn Offiziere, welche von diesem Hause nicht einen Dienst oder Beweise des Antheils genossen haben. Die langen Gänge und die Marmorstufen des Hauses hallen beständig von den Schritten der französischen Soldaten wieder, und unaufhörlich treffen Posten und Ordonnanzen ein, oder kreuzen sich, um zwanzig verschiedene Anliegen anzubringen. Die

Herren Bakri, Vater und Sohn, scheinen sich zu vervielfältigen, um allen Anforderungen Genüge zu leisten. Nicht allein die Verwaltung, die Generalstäbe, die Corps, wenden sich an das Haus: vom gemeinen Soldaten bis zum Marschall, weiß jeder, der irgend ein Bedürfniß, ja nur einen Wunsch hat, wo derselbe befriedigt werden kann, und geht mit der größten Zuver[illegible] zu Bakri.

Es ist ein eben so sonderbares, als imposantes Schauspiel, die Befehle eines alten Kaufmanns, der ganz die französischen Höflichkeitsformen besitzt, auf das erste Zeichen von Negern, Mauren, Juden, Kabylen, und von allen nur möglichen Stämmen, die alle nur mögliche Sprachen reden, befolgt zu sehen. Diese halbnackten Menschen, nur mit einem zerrissenen Bournouse (Haarmantel) umgürtet, mit sonneverbrannter Haut, belagern jeden Morgen die Zugänge zum Hause, und erwarten die Aufträge, welche man ihnen zukommen lassen wird. Hier sieht man Hunderte von Dienern auf den Gallerien und auf den Treppen gelagert, welche die Befehle der Herren erwarten. In dieser Dienermasse der Bakri liegt etwas, das an das Mittelalter erinnert. Man sollte glauben, daß man sich in einem Hause irgend eines regierenden italienischen Fürsten jener Zeit befände. Von allen diesen Leuten, welche jetzt auf die Erde hingestreckt liegen, bleibt auch nicht einer den Tag über unbeschäftigt. Der Gebieter hat ihm schon im Voraus seine Dienstverrichtung bestimmt. Vor Kurzem siegelte Herr Bakri einen Brief zu, und gab gleich nachher einen unbestimmten Schrei von sich, der kaum auffiel. Einen Augenblick darauf wiederholten zehn Stimmen diesen Schrei, und ein Mensch erschien. Es war ein Kabyle. Er hatte ganz den athletischen Körperbau und das kluge Gesicht, welches diese Bergbewohner kenntlich macht. Er sollte nach Constantine abgehen: es war ein Eilbote. In einigen Tagen wird er vielleicht die Nachricht von der Unterwerfung des Beys dieser großen Provinz zurückbringen, wie man schon die des Bey von Oran hat. — Seit einigen Tagen nahm der Vorrath des Heeres an Schlachtvieh bedeutend ab; Herr Sellière wußte kein Mittel mehr, welches zu schaffen, und man fing an, über den Mangel unruhig zu werden. Herr Bakri wurde nach der Intendantur, nach dem großen General-Staabe, berufen, und bald war alles beruhigt, denn er hatte versprochen, so viel Rindvieh zu liefern, als man nur von ihm verlangen würde. Zwanzig Araber waren in wenigen Minuten auf den verschiedenen Straßen in Bewegung, und in 48 Stunden sollten 600 Ochsen zur Disposition des Heeres in Algier seyn.

Am 4. September fand zu Paris das Leichenbegängniß des Prinzen von Condé statt. Die religiösen Feierlichkeiten wurden in der Kirche von St. Leu gehalten. JJ. KK. HH. die Herzöge von Orleans und Nemours, der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale (sämmtlich Söhne des Königs), wohnten, nebst einer Anzahl von Pairs, Deputirten, Generalen und den Haus-Beamten des verstorbenen Prinzen, der Feierlichkeit bei. Eine Schwadron des 1sten Husaren-Regiments, 1 Bataillon des 5ten Linien-Regiments und die National-Garde von St. Leu und aus den umliegenden Dörfern eröffneten den Zug, der sich nach St. Denis in Bewegung setzte. Abtheilungen der berittenen National-Garde, so wie des 1sten Husaren- und 5ten Kürassier-Regiments schlossen denselben. An den Thoren von St. Denis wurde der Trauerzug vom Maire der Stadt empfangen. Unter denen, welche die Zipfel des Leichentuchs trugen, befanden sich der Marschall Herzog von Tarent und der Baron Pasquier. Die National-Garde von St. Denis und die Invaliden, bildeten ein Spalier bis nach der Kirche, wo der Sarg in einer Gruft neben der Ruhestätte des Vaters des verewigten Prinzen beigesetzt wurde.

Der Herzog von Bourbon, Prinz von Condé, hat ein eigenhändiges Testament vom 30. August 1829 hinterlassen, das bei dem Notar Rabié niedergelegt ist, und wodurch sein ganzes Vermögen auf den Herzog v. Aumale, Heinrich Eugen Philipp von Orleans, *) und die ehemalige Miß Dawes, Baronin von Fouchères, als Legatarin, übergeht. **) Sie bekommt demnach: 2 Millionen Franks in baarem Gelde aus dem Schlosse und Park von St. Leu, aus dem Schlosse und dem Gut Boissy und deren Gebiet, aus dem Schlosse und Gute Morfontaine und dessen Gebiet, aus dem Pavillon, den sie (Fr. v. Fouchères) und ihre Leute im Palast Bourbon bewohnten. Die Möbel, welche sich in diesem Pavillon befinden, so wie die Pferde und Wagen, die zu ihrem Dienste gewesen sind, behält sie ebenfalls, frei von allen Abgaben und Abzügen. Der Betrag dieser sämmtlichen Legate wird zu 12 bis 15 Millionen Franks angeschlagen. Das Uebrige erhält, einige kleine Legate ausgenommen, der Herzog von Aumale, als Universal-Erbe.

Laut Nachrichten aus Stettin vom 8. Sept. sind im Laufe d. J. bis zum letzten Tage des Monats August, auf den Inseln Usedom und Wollin 2104 Tonnen Heringe, und zwar 925½ Tonnen mehr, als zu gleicher Zeit im verflossenen Jahre, gepackt worden, und da, allem Anschein nach, der Fang auch noch im Herbste ergiebig ausfallen wird, so ist zu hoffen, daß die armen Fischer sich von den Folgen des schlechten Fanges im vorigen Jahre etwas erholen werden, welches um so nothwendiger ist, als ihre Netze theils verbraucht, theils alt und unbrauchbar sind.

Bei einem sehr heftigen Gewitter, das am 18. August Vormittags in der Gegend von Graudenz statt fand, traf ein Blitzschlag die Dorf-Schule zu Wolff, in welcher 72 Kinder beisammen waren. Von diesen wurden mehrere gleich betäubt

---

*) Der jüngste Sohn des Königs.

**) Der Herzog von Bourbon hatte in London die Bekanntschaft dieser Dame gemacht, und sie war ihm gefolgt, als er wieder nach Frankreich kam. Sie hatte sich seit dieser Zeit verheirathet, war aber immer in der Nähe des Prinzen geblieben, der die ihm von ihr bewiesene Anhänglichkeit auf eine so großmüthige Art zu belohnen gewußt hat.

und fielen leblos nieder, wurden aber bald wieder ermuntert. Im Uebrigen hatte der Blitz im Gebäude keinen Schaden angerichtet, außer, daß merkwürdiger Weise die Land-Karten an den Wänden versengt, und die Schul-Tafeln und die Dielen des Fußbodens zersplittert waren.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 646 hierselbst gelegene, auf 1120 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Fleischermeister Hornig gehörige Haus, in Termino

den 22. November d. J., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 28. August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 4 und 5 hierselbst gelegenen, zur Jungfer'schen Concurs-Masse gehörigen und auf 8535 Rthlr. abgeschätzten Hauses, sind drei Bietungs-Termine, auf

den 9. August c., den 11. October c. und den 13. December c., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumt worden.

Jauer, den 26. Mai 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf sub Nr. 6 belegenen, und auf 101 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Johann Gottlieb Hollstein'schen Häuslerstelle, ist, auf den Antrag eines Gläubigers, ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 19. October c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf angesetzt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 31. Juli 1830.

Das Feldmarschall Hochgräfl. von Gneisenau'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Erdmannsdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Behufs der Nachlaß-Regulirung, das dem verstorbenen Schuhmacher Johann Gottfried Dittmann zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 65 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 10. Februar 1829 auf 150 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Auenhaus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 23. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 2. September 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrl. Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zu Erdmannsdorf sub Nr. 105 belegenen und auf 160 Rthlr. gewürdigten Christian Fiedler'schen Kleingärtnerstelle, ist, auf den Antrag eines Gläubigers, ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 19. October c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf angesetzt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 31. Juli 1830.

Das Feldmarschall Hochgräfl. von Gneisenau'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Erdmannsdorf.

Proclama. Die sub Nr. 40 im Schloß-Antheile zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegene, und auf 106 Rthlr. abgeschätzte Carl Gottlieb Hiller'sche Freihäuslerstelle, soll in dem auf

den 29. November c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Hohenliebenthal anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 11. September 1830.

Das Staats-Minister Gräflich von Bülowsche Patrimonial-Gerichts-Amt von Hohenliebenthal.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das der Wilhelmine Auguste, geschiedenen Trompeter Martin, geb. Ludwig, zu Warmbrunn, Altgräfl. Antheils, seither zugehörig gewesene, sub Nr. 64 b. alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 2. Juli c. auf 715 Rthlr. 20 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und es stehen die Bietungs-Termine auf

den 24. September und auf den 25. October c. a., der peremtorische Bietungs-Termin aber auf

den 26. November c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 21. Juli 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Auction in Goldberg. Montags, den 11. October, Nachmittags um 1 Uhr, soll in hiesiger Leih-Anstalt, gegen baare Zahlung in Courant, versteigert werden:

Gold, Silber, goldene und silberne Uhren, Zinn, Kupfer, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücke, seidene, leinene, baumwollene und wollene Waaren, welches dem kauflustigen Publico hierdurch bekannt gemacht wird. Delahon.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Schenkwirth Gottlieb Benjamin Käse zu Hartenberg seither zugehörig gewesene, sub Nr. 34 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 12. Juli 1830 auf 2906 Rtl. 28 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Schenkhaus, und es stehen auf

den 25. October und auf den 28. December c.

Bietungs-Termine, der peremtorische aber auf

den 25. Februar 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 9. August 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Erbes-Regulirung, das dem verstorbenen Gottlob Schmidt zu Giersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 124 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 11. März 1829 auf 194 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. Courant abgeschätzte Auenhaus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. October c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 16. Juli 1830.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastations-Anzeige und Edictal-Citation. Ueber den Nachlaß der Maria Rosina Stelzer ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, zum nothwendigen Verkauf des zu diesem Nachlasse gehörigen, auf 306 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Hauses und Bodens, sub Nr. 26 zu Blumendorf, Löwenberg'schen Kreises, so wie zur Anmeldung aller Nachlaß-Ansprüche, steht der Termin

den 27. November c., Vormittags um 9 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei an, zu welchem wir hiermit Kauflustige und alle unbekannten Gläubiger, die Erstern mit dem Bedeuten, daß die Adjudication an den Meistbietenden geschehen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, die Letztern unter der Warnung vorgeladen, daß dieselben aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Greiffenstein, den 27. August 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Verpachtungs-Proclama. Es soll der den Neumann'schen Minorennen gehörige, sub Nr. 41 zu Ullersdorf am Queis, in der Mitte des Dorfes an den nach Flinsberg, Hernsdorf und Krobsdorf führenden Scheidewegen belegene, mit einer durch beständig laufendes Wasser zum vortheilhaftesten Betriebe gut eingerichteten Branntweinbrennerei versehene Gerichts-Kretscham, nebst den dazu gehörigen Grundstücken, Letztere mit der Nahrung zugleich oder auch parcellenweise auf 3 oder auch noch mehrere Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 16. October c., Vormittags um 9 Uhr,

angesetzt, wozu wir cautionsfähige Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote in hiesige Gerichts-Kanzellei einladen, woselbst sie auch die Bedingungen erfahren können, und der Meistbietende den Zuschlag mit Genehmigung der Vormundschaft zu gewärtigen hat.

Greiffenstein, den 15. September 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die zu Rohnau sub Nr. 8 belegene, dem Heinrich Grimm gehörige Wassermühle, welche nach der beigehefteten Taxe auf 631 ⅓ Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigt worden, auf den Antrag des Besitzers, im Wege der freien Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem zur Licitation anberaumten Termine,

den 24. November a. c., Vormittags um 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichts-Amt ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen; insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Kreppelhof, den 27. Juni 1830.

Reichsgräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt.

Anzeige. Der neue Lese-Cursus beginnt mit dem Anfange November. Etwaige Veränderungen und Wünsche sind bis zum 1. October anzuzeigen; später können sie keine Berücksichtigung finden.

Die cursirenden Bücher werden den 18. October an den P. Henkel zurückgestellt.

Die Direction des Lese-Vereins.

Anzeige. Eine Gebirgs-Wirthschaft von circa 8 Scheffel Aussaat und zu 2 Kühen Futter, mit vollkommen ausgebauten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, und sehr bequemer und angenehmer Lage, zu jedem Geschäft, vorzüglich Handel sich eignend, wird bald oder zu Michaeli zu verkaufen oder zu verpachten gewünscht, darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse versiegelt, sig. F. K., in der Expedition des Boten abgeben.

Schulpräparand-Sache. Einem Schul-Präparand, welcher in einer öffentlichen Schule schon unterrichtet hat, und in der Musik nicht gänzlich unwissend und ungeübt ist, weiset die Expedition des Boten ein baldiges und vortheilhaftes Unterkommen nach.

Anzeige. Da ich den 1. October c. den Kunnersdorfer Kretscham in Pacht übernehme, so bitte ich um zahlreichen gütigen Besuch. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen. F. Arle, Schenkwirth.

Anzeige. Ein erst vor einigen Jahren ganz neu gebautes Haus, welches vier freundliche Stuben, einige Kammern, Bodengelaß, Stallung, trockne Keller und mehrere andere Bequemlichkeiten enthält, zu dem ein an demselben liegender Obst- und Grase-Garten, und eine Wiese mit einem Theil pfluggängiger Boden gehört, so daß auf zwei Kühe völlig hinreichende Futterung vorhanden ist, will der jetzige Besitzer, der eine Ortsveränderung beabsichtigt, zu einem äußerst billigen Preis verkaufen, wenn sich ein baldiger Liebhaber findet. Es ist vorzüglich romantisch gelegen, in einem sehr nahrhaften Gebirgsdorfe an der Haupt-Zoll-Straße nach Böhmen, und würde sich für einen Handelsmann, der ein recht lebhaftes Gewerbe betreiben will, besonders eignen.

Nachträglich wird noch bemerkt, daß durch den großen Garten fließendes Wasser läuft und das Haus selbst mit einer Wasserleitung versehen ist, weshalb daselbst auch eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Gerberei vortheilhaft angelegt werden könnte.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Diebstahl. Es ist mir, in Folge gewaltsamen Einbruchs, in der Nacht vom 9. zum 10. d. M., eine bedeutende Partie Bett- und Leib-Wäsche gestohlen worden. Ich ersuche daher ein hiesiges und auswärtiges geehrtes Publikum, dergleichen zum Verkauf angebotene Wäsche anzuhalten und mir davon zur Besichtigung baldige Anzeige zu machen.

Ich sichere Demjenigen, dessen Anzeige mir Veranlassung giebt, den Thäter zu entdecken und gerichtlich zu belangen, eine angemessene Belohnung zu.

Warmbrunn, den 16. September 1830.

Kaufmann F. A. Scholz.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, das Stück 3 Sgr., empfiehlt zu geneigter Abnahme
die Weinhandlung von Carl W. Conrad.
Hirschberg, den 14. Septbr. 1830.

Anzeige. Beste neue Holländische Voll-Heringe empfing
F. A. Scholz.
Warmbrunn, den 16. September 1830.

Gesuch. Eine kinderlose Wittwe, in ihren besten Jahren, die durch zehn Jahre bei einem einzelnen Herrn als Haushälterin gestanden, deren Treue, Recht- und Redlichkeit der Wahrheit gemäß verbürgt werden kann, sucht künftige Michaeli ein ähnliches Unterkommen. Darauf Reflektirende erfahren nähere Auskunft in der Expedition des Boten.

Schieß-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, auf den 27., 28. und 29. September c. ein Haupt- und Frei-Schießen unter nachstehenden Bestimmungen abzuhalten.

Die Einlage auf 4 Schuß, von welchen die zwei besten gewinnen, beträgt 1 Rthlr., wovon 2 Sgr. 6 Pf. auf Kosten bestimmt sind.

Die Pränumeration der Loose dauert bis Dienstag Abend, wo alsdann keine Loose mehr zu bekommen sind.

Die Bestellung von Loosen unter 10 Stück, erbitte ich mir portofrei.

Bei 100 Loosen bekommt der König den 4ten, bei 150 den 5ten, und bei 200 den 6ten Theil u. s. w.

Alles Uebrige wird an der Schießstätte bekannt gemacht.

Mittwoch, als den 29., ist Tanz-Musik, wozu höflichst einladet:

Johann Kuhnert,
Pächter des Scholzen-Berges.

Kirmes-Anzeige. Sonntag und Montag, als den 26. und 27. September, werde ich in hiesigem Schützen-Hause die Kirmes halten, wozu ich alle und jede respective Theilnehmer auf Tanz-Musik und frisch gebackene Kuchen von aller Art hiermit ergebenst einlade.

Dienstag, als den 28. September, werde ich ein Schießen um 2 Schock Karpfen zu dieser Kirmes-Feier mit abhalten, wozu ich meine wertheſten Gönner und Freunde zu diesem Vergnügen um recht zahlreichen Besuch bitte.

Für gute Speisen und Getränke verpflichtet sich der
Schützen-Haus-Pächter Heinrich Preußner
zu Greiffenberg.

Anzeige. See-Salz erhielt so eben
C. S. Häusler.

Verkaufs-Anzeige. In einer lebhaften Gebirgsstadt steht ein im guten Baustande sich befindendes Haus, nebst bequem eingerichteter Seifensiederei, zu verkaufen. Uebrigens würde sich dies Haus auch zu irgend einem andern Geschäfte gut eignen. Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

Verkauf. Eine Roß-Mandel steht billig zu verkaufen; nähere Auskunft deshalb ist zu erfahren bei dem Töpfer-Meister Mosig in Hirschberg.

Zu verkaufen ist billig eine kleine, gut gebaute Thurm-Uhr, welche schlägt und auf 4 Seiten zeigt; das Nähere in der Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist zu Michaeli oder gleich in Nr. 86 auf der innern Schildauer Gasse die erste Etage.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1830. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Art erhoben werden. Die Expedition des Boten.

Hirschberg, den 23. September 1830.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus vaterländischen Zeitungen.)

Preußen.

Die polizeiliche Verhaftung einiger Schneider-Gesellen zu Berlin gab die Veranlassung, daß den 16. Sept., Abends zwischen 9 und 11 Uhr, in der Breiten-Straße, besonders vor der Cölnischen Markt-Wache und auf dem Schloß-Platze ein Auflauf von Leuten statt fand, von denen ein Theil, aus Schneider- und andern Gesellen bestehend, mit Geschrei die Loslassung der Verhafteten verlangte, ein anderer sich blos in Folge einer unzeitigen Neugier der Volksmasse angeschlossen hatte. Durch die Bemühungen der Polizei-Behörde gelang es, nach 11 Uhr die Menge zu zerstreuen; indessen sind mehrere von den Unruhestiftern und solche Personen, die sich auf geschehene Anweisung nicht entfernen wollten, zum Arrest gebracht worden. Eigentliche Excesse wurden nicht verübt.

Den 17. Abends hatten die Vorfälle des vorigen Abends und die Neugierde, ob dergleichen sich nicht wiederholen würden, eine noch größere Anzahl von Menschen nach dem Schloßplatze und den angränzenden Straßen gelockt. Wiewohl keine Excesse verübt wurden, so war doch eine Ruhestörung durch Ausgelassenheit und Muthwillen zu besorgen; die zur Sicherheit aufgestellten Polizei-Wachen suchten daher die Menge zu bewegen, sich ruhig nach Hause zu verfügen, was auch bald gelang; einige Widersetzliche, die sich dieser Aufforderung nicht fügten, sind durch die Gensd'armerie, nach welcher sie mit Steinen warfen, verwundet und größtentheils zur polizeilichen Haft gebracht worden. Es waren an beiden Tagen Truppen-Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie aufgestellt, welche die Straßen patrouillirten und erforderlichen Falls zu ernsthaften Maaßregeln bereit waren. Da die polizeilichen Mittel ausreichten, so hat es eines weiteren Gebrauchs des Militairs nicht bedurft. Damit jedoch solche die Ruhe der Einwohner gefährdenden Zusammenläufe nicht wiederkehren, ist am 18. Sept. folgende polizeiliche Bekanntmachung erschienen:

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es hat gestern Abend ein Zusammenlauf stattgefunden, den unbefugte Neugier erzeugte, der aber Anlaß zu Unordnungen gab. Zur Vermeidung ähnlicher die Ruhe der Stadt und der achtbaren Bürgerschaft störenden Vorfälle wird, mit Hinweisung auf die bestehenden Gesetze, hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht:

1) Jedermann ist schuldig, den Verfügungen der Polizei und den zu ihrer Unterstützung angeordneten Patrouillen unbedingte Folge zu leisten.
2) Jedes Zusammentreten von mehr als fünf Personen Abends auf den Straßen ist untersagt und wird Verhaftung zur Folge haben.
3) Aeltern und Meister werden, bei eigener Verantwortlichkeit, angewiesen, ihre Kinder und Lehrlinge Abends zu Hause zu halten.

Alle rechtlichen Leute werden die Nützlichkeit der obigen Verfügung einsehen; bei dem guten Geiste der Bürgerschaft kann man daher erwarten, daß sich Jeder eben so willig darein fügen, als sich unzeitiger Neugier enthalten wird, um dadurch zur Aufrechthaltung der Ordnung mitzuwirken und strengere Maaßregeln überflüssig zu machen.

Berlin, den 18. Sept. 1830.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Tippelskirch. v. Esebeck.

Die wohlgesinnten Einwohner Berlins können im Uebrigen versichert seyn, daß ein jeder Versuch, den Böswillige etwa machen möchten, fernerhin eine Störung der öffentlichen Ruhe zu bewirken, durch die kräftigsten und nachdrücklichsten Vorkehrungen und Maaßregeln sofort im Keime erstickt werden würde. Da die am 16. verhafteten Schneidergesellen unschuldig befunden worden, und sich aus der diesfälligen Ermittelung ergeben hat, daß der Polizei-Beamte, welcher sie arretirt, über seine Befugniß gegangen war, so sind jene sofort in Freiheit gesetzt, und dieser auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät vom Amte suspendirt und zur Untersuchung gezogen worden. Es geht aus diesem einfachen Akt der Gerechtigkeit hervor, daß die Vorfälle des vorgestrigen Tages doppelt tadelnswerth waren. Wo Einzelne auf ungesetzlichem Wege sich Recht verschaffen wollen, wird das Wohl Vieler verletzt und Niemanden Genugthuung gewährt.

In Nr. 166 des Hamburger Korrespondenten findet sich ein Artikel, wonach Saarlouis in Belagerungs-Zustand erklärt seyn und der Kommandant von der Strenge der Kriegsgesetze Gebrauch gemacht haben soll, indem er drei Ueberläufer, welche von den Französischen Gränz-Behörden ausgeliefert worden, habe erschießen lassen. — Wir können dagegen die Versicherung geben, daß eine Unruhe in Saarlouis nicht vorgefallen, der Platz auch nicht in Belagerungs-Zustand erklärt worden ist und eben so wenig das Erschießen von Ueberläufern statt gefunden hat. Jener Artikel ist sonach nichts als eine leere Erfindung.

Am 11. Sept. hielten zu Berlin Se. Majestät der König in der zehnten Stunde große Parade über die zur Garnison von Berlin gehörenden Truppentheile ab. Dieselben waren Kolonnenweise längs dem Zeughause, dem Universitäts-Gebäude, nach den Linden hin und auf dem Opernplatze aufgestellt. Nachdem Se. Majestät der König an den Spitzen der Kolonnen vorübergeritten waren, ließen Allerhöchstdieselben, Ihnen zu Seiten, den vor Kurzem aus St. Petersburg zu Berlin angelangten Kaiserl. Russ. Feldmarschall Grafen von Diebitsch-Sabalkansky, die Truppen an sich vorüber defiliren; auch das Kadetten-Korps marschirte vor Sr. Majestät vorüber. Das schönste Wetter begünstigte dieses militairische Schauspiel und das zahlreich versammelte Publikum benutzte jeden Moment der Nähe des verehrten Monarchen, um Höchstdenselben die Gefühle der ehrfurchtsvollen Liebe freudig an den Tag zu legen.

Der vor Kurzem zu Berlin angelangte Kaiserl. Russ.

Staatskanzler Graf Nesselrode ist nach St. Petersburg abgegangen.

In den Rheinprovinzen herrscht nun die größte Ruhe. Ueberall werden die Königl. Prinzen Wilhelm und Friedrich mit den ungeheucheltsten Freudenbezeugungen aufgenommen.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. August zu befehlen geruht, daß die Truppen des 8ten Armee-Corps, einschließlich der Besatzungen der Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, auch während des bevorstehenden Winters auf dem vollen Friedens-Etat verbleiben, nach den Herbstübungen ihre Kriegs-Reserve entlassen, und dagegen schon im Herbste die für sie auszuhebenden Ersatzmannschaften empfangen sollen; eine Winterbeurlaubung aber nicht statt finde. Ferner ist die zur Sprache gebrachte Frage, ob die gedachten Truppen sofort nach beendigten Herbstübungen, oder erst nach dem Eintreffen des Ersatzes die in diesem Jahre zur Kriegs-Reserve übergehenden Leute entlassen sollen, allerhöchsten Orts dahin entschieden: „daß die gedachten Truppen, ohne irgend eine Unterbrechung, auf dem vollen Friedens-Etat verbleiben, und also die Kriegs-Reserve nur beim Empfange des Ersatzes und in dem Maaße, als dieser anlangt, entlassen sollen." In Absicht auf die wegfallende Winter-Beurlaubung wird die, im Bezirke des 8ten Armee-Corps garnisonirende, 7te Artillerie-Brigade den Truppen des 8ten Armee-Corps gleich behandelt.

Deutschland.

Unerwartet wurde in Dresden den 9. Sept. Abends die Ruhe durch eine Zusammenrottung Uebelwollender gestört. Aus der gemeinsten Volksklasse hatten sich außerhalb der Schläge mehrere Haufen gebildet, die nach 8 Uhr tumultuirend in die Stadt kamen, und lärmend und schreiend die Straßen durchzogen. In der Schloßgasse und auf dem Altenmarkt wurden die Laternen zerschlagen, das Polizei-Gebäude und Rathhaus angegriffen, ersteres im Innern zerstört, ein Theil der darin befindlichen Gelder geraubt und eine Menge Literalien aus beiden Gebäuden auf die Straße geworfen und daselbst verbrannt. Das Militair-Gouvernement der Residenz nahm Anstand, sogleich strengere Maaßregeln gegen die Frevler zu verfügen, in der Absicht, die auf dem Markt und in den Straßen der Altstadt zahlreich versammelten Einwohner zu schonen. Durch Aufstellung und Verstärkung mehrerer Militair-Posten gelang es, weitern Excessen zu steuern, und die Ruhe in Neustadt und den Vorstädten zu erhalten. D. 10. Sept. Vormittags wurde zur Wiederherstellung und Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, unter Vorsitz Sr. K. H. des Prinzen Friedrich, eine, aus königl. Dienern bestehende, Commission niedergesetzt, die, in einer öffentlichen Bekanntmachung, die Dresdner Bürger und Einwohner aller Stände aufforderte, zur schnellen Abhülfe eines strafbaren Beginnens, mit wirksam zu werden. Der vollständigste Erfolg bewährte die Wahl dieser Maaßregel. Unter Anführung des Generallieut. v. Gablenz bildeten sich in wenig Stunden, aus allen Ständen, 2000 Mann Communal-Garden, die durch zweckmäßige Dienstleistung die Ruhe so vollkommen herstellten, daß in der Nacht vom 10. bis 11. auch nicht die mindeste Störung statt fand. Eine Menge von Ruhestörern sind von den bewaffneten Bürgern und Einwohnern in derselben Nacht zur Haft und zur einstweiligen Aufbewahrung und Untersuchung auf die Festung Königsstein gebracht worden. Ein treuer, Ordnung und Frieden liebender Sinn der Dresdner Einwohner, hat sich dabei auf das Neue bewährt. — Vom Militair befand sich während der Unruhen gerade nur sehr wenig da, und bei den seinerseits erfolgten Bemühungen, dem Tumult Einhalt zu thun, sind leider mehrere schwer verwundet worden, und ein Kapitain, so wie zwei andere Offiziere ums Leben gekommen. Am 10. Vormittag sind, in Folge dieser traurigen Vorgänge, nachstehende zwei Bekanntmachungen erschienen:

1) „Die öffentliche Ruhe ist auf eine betrübende Art gestört worden. Vertrauungsvoll blicken Se. Majestät auf die bewährte Treue und Liebe der hiesigen Bürger und Einwohner und wollen ihnen die Herstellung der Ruhe, den Schutz des bedrohten öffentlichen und Privat-Eigenthums anvertrauen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich wird sich von diesen Gesinnungen selbst überzeugen. Die Bürger und Einwohner Dresdens, welche diesem Aufrufe folgen wollen, werden, insofern sie nicht mit eigenen Waffen versehen sind, solche auf Anweisung erhalten, und werden aufgefordert, sich mit einer weißen Binde um den linken Arm zu versehen. Die Versammlungsorte und die Zeit sind in dem beigefügten Anschlage bemerkt.

Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe Allerhöchst verordnete Commission. Friedrich August, Herzog zu Sachsen."

2) „In Gemäßheit des bereits geschehenen Aufrufs zur Bildung einer Sicherheits-Kommunal-Garde aus der Gesammtheit der hiesigen Bürger und Einwohner machen wir bekannt, daß heut um 2 Uhr Nachmittags sich die Einwohner der Stadt auf dem Altmarkte, die der Vorstädte auf dem Neumarkte, die der Neustadt auf dem Japanischen Palais-Platze, die der Friedrichsstadt auf der Ostra-Brücke zu versammeln und, zum Abzeichen, ein weißes Tuch um den linken Arm zu tragen haben. Sie bilden sogleich auf diesen Plätzen Compagnieen von 50 Mann und wählen sich Offiziere und Unteroffiziere selbst, sollen auch, soweit sie nicht bewaffnet sind, mit Waffen versehen werden. Sie werden dann vereint mit uns zur Herstellung der Ruhe wirken, wie es die Umstände erfordern. Der gute Ruf der Dresdner Einwohner darf nicht länger durch Ereignisse, wie in dieser Nacht angetastet werden. Darinnen sind wir einig. Darum lassen Sie uns handeln! Uebrigens haben die Innungs-Meister ihre Gesellen und Lehrburschen zu Hause zu halten, Kinder und Frauenzimmer aber sich nicht auf den Straßen aufzuhalten. Dresden, am 10. Sept. 1830. Der Rath zu Dresden."

Unterm 14. Sept. ist zu Dresden eine Königl. Kundmachung erschienen, nach welcher König Anton seinen Neffen, den Herzog Friedrich August zu Sachsen, zum Mitregenten ernannt hat. — Der Herzog Maximilian

zu Sachsen hat zu Gunsten dieses seines Sohnes, der Thronfolge entsagt.

Fernere Bekanntmachungen bezeigen den Bürgern Dresdens Dank für die musterhaften Dienstleistungen zur Wiederherstellung der Ordnung; und versprechen jährliche Vorlegung der Kämmerei-Rechnungen an Repräsentanten der Bürgerschaft. — Der Cabinets-Minister Graf Einsiedel hat seine Entlassung genommen und dessen Stelle hat der bisherige Geheime-Rath von Lindenau erhalten.

Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels (Bruder des Herzogs Carl von Braunschweig), an welchen eine Deputation mit einer Adresse abgegangen war, um ihn zu ersuchen, einstweilen durch seine Anwesenheit die Ordnung zu sichern, ist am 9. Sept. gegen 2 Uhr Nachmittags, in Braunschweig eingetroffen, und mit dem lautesten Jubel empfangen worden. Außer dem Militair, war die ganze Bürgergarde, mit Inbegriff des Ersteren, an 6000 Mann stark, unter die Waffen getreten. Se. Durchlaucht durchritt die Stadt in Begleitung vieler Offiziere, und begab sich Abends auf das Lustschloß Richmond, von wo aus die unten stehende Proclamation in Anlaß der neuesten Ereignisse erlassen wurde. Am 10. Sept. war die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Die Ordnung wird gegenwärtig in Braunschweig auf das Strengste gehandhabt; 67 Verbrecher sind bereits verhaftet. Sowohl der engere, als der weitere Ausschuß der Landschaft, sind nunmehr zusammen getreten, um sich über das Wohl des Vaterlandes zu berathen.

Folgendes ist die erwähnte Proclamation:

„So wie ich von dem beklagenswerthen Ereignisse Kenntniß erhalten, welches in diesen letzten Tagen in hiesiger Stadt sich begeben, bin ich ohne allen Aufenthalt hierher geeilt, tief bekümmert über das, was sich zugetragen hat und in der Absicht, so viel in meinen Kräften steht, durch That oder Vermittelung zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung das Meinige mitzuwirken. Es hat mir zu einer freudigen Beruhigung gereicht, bei meiner Ankunft mich zu überzeugen, daß es den vereinten Behörden und der guten Bürgerschaft bereits gelungen ist, allgemeine Sicherheit, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Ich halte mich verpflichtet, auch meinerseits meinen innigsten Dank zu sagen. Nicht minder aber hat mich herzliche Rührung ergriffen, von der treuen Ergebenheit und Anhänglichkeit, welche die Einwohner Braunschweigs von jeher, in glücklichen und trüben Tagen, meinem Hause erwiesen, bereits so viel Beweise erhalten zu haben. Diese Beweise sind die sichersten Bürgen der fortdauernden Ruhe, der Rückkehr glücklicher Tage. Mögen nun die Einwohner meiner lieben Vaterstadt sich fest zu mir versichert halten, daß ich im Vereine mit den bestehenden Behörden eifrigst dahin streben werde, zur Erreichung dieses Zweckes nach allen Kräften auch meinerseits mitzuwirken.

Braunschweig, den 10. September 1830.

Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels."

Den 6. September Abends ist die Ruhe in Kassel durch die Angriffe eines Haufens von Tagelöhnern und Handwerksgesellen gegen mehrere Bäckerläden (bei denen Thüren und Fenster eingeschlagen wurden) gestört, aber in Folge der Einschreitung des Militairs bald wieder hergestellt und mehrere der Unruhestifter sind verhaftet worden.

Niederlande.

Der Prinz von Oranien ist aus Brüssel im Haag angekommen, und mit Jubel bewillkommt worden. Se. Majestät der König hat am 5. Sept. folgende Proclamation erlassen:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König der Niederlande rc. rc. Allen, die Gegenwärtiges sehen oder lesen hören, Unsern Gruß. — Die göttliche Vorsehung, die diesem Königreiche funfzehn Jahre des Friedens mit ganz Europa, innere Ordnung und zunehmenden Wohlstand schenkte, hat unlängst zwei Provinzen mit zahllosen Unfällen heimgesucht, während auch in verschiedenen diesen nahe gelegenen Gegenden die Ruhe gestört oder gefährdet worden ist. Auf die erste Nachricht von diesem Unheile haben Wir sogleich eine außerordentliche Versammlung der Generalstaaten einberufen, die, in Gemäßheit des Grundgesetzes, das ganze Niederländische Volk repräsentiren, und zwar um in gemeinsamer Erwägung mit Ihren Edelmögenden, die Maaßregeln anzuordnen, welche der Zustand der Nation und die gegenwärtigen Umstände erheischen. Zu gleicher Zeit sind Unsere geliebten Söhne, der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande, von Uns nach jenen Provinzen gesandt worden, sowohl um die zu ihrer Verfügung gestellten Mittel zur Beschirmung von Personen und Eigenthum anzuwenden, als um sich von dem wahren Zustand der Dinge in Kenntniß zu setzen und Uns die am meisten zur Beruhigung der Gemüther sich eignenden Maaßregeln vorzuschlagen. Diese Sendung, vollbracht mit einer Menschenliebe und einem Edelmuthe, welche die Nation wird zu schätzen wissen, hat uns in der Ueberzeugung bestärkt, daß selbst da, wo sich die meiste Unruhe kund gegeben, die Anhänglichkeit an Unser Stammhaus und an die nationale Unabhängigkeit unerschüttert geblieben und laut verkündet wird; und so betrübend für Unser Herz auch die Umstände sind, die zu Unserer Kenntniß gekommen, fehlt Uns doch nicht die Hoffnung, daß es Uns mit dem Beistande Gottes, des Allmächtigen, dessen Hülfe Wir Uns in dieser ernsten und betrübenden Angelegenheit erflehen, und durch die Mitwirkung aller wohlgesinnten und guten Bürger in den verschiedenen Theilen des Reiches, gelingen werde, die Ordnung zurückzuführen und die Wirksamkeit der gesetzmäßigen Autoritäten, so wie die Kraft der Gesetze, wieder herzustellen. Wir rechnen zu diesem Behufe auf die gemeinschaftliche Erwägung der Generalstaaten, die Wir auffordern werden, zu untersuchen, ob das das Vaterland betroffene Unheil einem Gebrechen in den einheimischen Institutionen zuzuschreiben sey, dem abzuhelfen ist, so wie vor Allem, ob die durch Traktate und durch das Grundgesetz zwischen den beiden großen Abtheilungen des Königreichs bestehenden Stipulationen, zur Beförderung des gemeinschaftlichen Besten, in

*

Form oder Weise verändert werden sollen. Es ist Unser Wunsch, daß diese wichtigen Fragepunkte sorgsam und mit vollkommener Freiheit erwogen werden mögen. Kein Opfer wird Unserm Herzen zu schwer werden, um die Wünsche und das Glück eines Volkes zu befördern, dessen Wohlseyn immer der Gegenstand unserer eifrigsten und beständigen Sorgen gewesen ist. — Jedoch eben so sehr, wie es Unsere Absicht ist, mit Milde und Offenheit durch große und entscheidende Maaßregeln das Heil des Vaterlandes befördern zu helfen, ist es auch unser fester Entschluß, die gesetzlich von allen Theilen des Königreiches erlangten Rechte ohne Unterschied zu handhaben und keine Maaßregel anders nehmen zu lassen, als auf ordnungsmäßigem Wege und in Uebereinstimmung mit dem Eide, den Wir geleistet haben und der Uns geleistet worden ist. Niederländer, Bewohner der verschiedenen Strecken dieses schönen Landes, das mehr als ein anderes durch die göttliche Gnade und Eure Eintracht den Unheilen entrückt worden, denen es ausgesetzt war, erwartet jetzt mit Ruhe und Vertrauen die Entscheidung der wichtigen Fragen, welche durch die Umstände erzeugt worden sind; helft die gesetzliche Ordnung und die Kraft der Gesetze dort aufrecht erhalten, wo sie noch nicht gestört worden, und dort wieder herstellen, wo sie bereits verletzt wurden. Leiht dem Gesetze Stärke, damit wiederum das Gesetz Euer Eigenthum, Euren Gewerbfleiß und Eure persönliche Sicherheit beschirme. Möge doch jede Meinungs-Verschiedenheit vor den zunehmenden Gefahren einer Anarchie verschwinden, die sich an verschiedenen Orten unter den erschreckendsten Formen kund giebt und die, falls sie durch die Mittel, welche das Grundgesetz zur Verfügung der Regierung stellt, und durch den Eifer der guten Bürger nicht beseitigt wird, ein unheilbarer Schlag für das Wohlseyn der Einwohner insbesondere und für die nationalen Fortschritte im Allgemeinen seyn würde. Mögen alle guten Bürger sich überall von den Unruhestiftern absondern und ihre edeln Bemühungen zur Sicherstellung der allgemeinen Ruhe, da, wo sie noch jeden Augenblick bedroht wird, so großem Unglücke endlich ein Ziel setzen und selbst die Spuren davon ganz verwischen. Gegenwärtiges soll überall, wo solches gebräuchlich ist, bekannt gemacht und sofort in das Staats-Blatt eingerückt werden. Gegeben im Haag den 5. September des Jahres 1830 und des siebzehnten Unserer Regierung. (Gez.) Wilhelm. Durch den König. (Gez.) J. G. de Mey van Streefkerk."

Zu Brüssel ist es ruhig; allein man rüstet sich und legt Barrikaden an; aus vielen Belgischen Städten strömen Vertheidiger herbei. Alle Adressen der Belgischen Städte sprechen für eine Sonderung des Süden vom Norden. Antwerpen und noch einige Städte sprechen sich dagegen aus. Am erstern Orte erhält Alles ein kriegerisches Ansehen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich sind daselbst eingetroffen. Die Bäume um die Stadt werden gefällt, Pallisaden gesetzt, die Zugbrücken untersucht. Auf der Schelde haben sich mehrere Kriegsschiffe vor die Stadt gelegt. Auf den großen Plätzen sind die Truppen und die Kommunalgarde während der Nacht in Schlachtordnung aufgestellt. Zwei Kanonierschaluppen, die sich vor der Stadt befanden, fuhren ab, die eine nach Themsche (Tamise), die andere nach Rupelmonde. Steuerleute sind verlangt worden, um sie nach ihrer Bestimmung zu führen.

In der Stadt Mons haben auch vor Kurzem wieder unruhige Auftritte statt gefunden. Die Einwohner wollten nämlich erfahren haben, daß die daselbst befindliche Artillerie mit ihren Kanonen gegen Brüssel marschiren werde, und dieses wo möglich verhindern. Sie bemächtigten sich daher der Stadtthore, die sie verrammelten, rissen das Straßenpflaster auf und ließen sich in Plänkeleien mit der Garnison ein, wiewohl der Platz-Kommandant Herr Duvivier auf sein Ehrenwort versicherte, daß an Absendung der Artillerie nicht zu denken sey. Nachdem jedoch alle Thorwachen von den Bürgern besetzt worden waren, erklärte der General Georges auf das bestimmteste, er würde nicht zugegeben, daß in einer Gränzfestung, deren Obhut ihm anvertraut wäre, die äußeren Posten anders als von der Garnison besetzt seyen; er fordere daher die Bürger auf, sie binnen zwei Stunden zu verlassen, widrigenfalls er Gewalt gegen sie gebrauchen müßte. Auf Zureden des General Duvivier und der Magistrats-Mitglieder gaben darauf die Bürger wirklich jene Posten auf und begnügten sich damit, die Hauptwache in der Stadt besetzt zu halten. Patrouillen von Bürger-Garden durchstreiften am 5. d. die Stadt, während die Garnison im Arsenale aufgestellt war.

Frankreich.

Die Zusammenrottungen der Buchdrucker haben aufgehört; aber das von ihnen gegebene schlechte Beispiel hat bereits Nachahmer gefunden. Die Bäckergesellen, die sich in einer ähnlichen Lage glauben, haben sich, einige Hundert an der Zahl, in der Nähe des Kornmarktes versammelt; sie verlangten die Abschaffung der Knetmaschinen und wollten ihre Meister verhindern, in der nächsten Nacht zu backen.

Im Departement des Krieges sind sämmtliche unter dem vorigen Ministerium angestellten Beamten entlassen worden.

Portugal.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 14. August: „Dom Miguel ist von Caldas, wo er einige Tage verweilt hat, über Alobaça, Aljubarrota und Batalba nach Queluz zurückgekehrt. Seit dem Eingange der Nachrichten aus Paris ziehen starke und zahlreiche Patrouillen von Polizei-Soldaten Tag und Nacht durch die Stadt und haben schon mehrere Personen verhaftet Die Linien-Truppen zeigen sich nicht auf den Straßen, sie sind in ihre Kasernen eingeschlossen, wo sie die Nacht unter den Waffen zubringen. Die Börse ist seit zwei Tagen einsam und wird wahrscheinlich ganz geschlossen werden. Gestern ist ein Schiff aus Porto mit 144 größtentheils wegen politischer Vergehen zur Deportation verurtheilten Individuen hier angekommen."

Türkei.

„Nachdem wir längere Zeit ohne alle sichern Nachrichten über den Stand der Dinge in Albanien geblieben waren, sind uns so eben folgende interessante Mittheilungen zugekommen. — Der Groß-Wesir, welcher, wie schon bekannt, in

Vitoglia eingetroffen war, mußte zu der Ueberzeugung gelangt seyn, daß er mit Gewalt der Waffen seinen Endzweck nur schwer erreichen oder auch ganz verfehlen könnte, und nahm daher zur List seine Zuflucht. Zu diesem Ende sandte er an sämmtliche Häuptlinge der Albaneser Eilboten, mit der Erklärung, daß er auf Befehl der Pforte in Vitoglia eingetroffen sey und von seinem Herrscher den Auftrag habe, die Beschwerden der Albaneser zu vernehmen und ihren rechtmäßigen Forderungen zu genügen, weshalb er sämmtliche Chefs einlade, persönlich bei ihm in Vitoglia zu erscheinen. In Folge dieser Einladung verabredeten die vornehmsten Albaneser eine Zusammenkunft, auf welcher die Mehrheit entschied, daß derselben Folge geleistet werden solle. Ein großer Theil derselben begab sich sofort — zur Vorsicht mit einer militairischen Bedeckung von 5000 Köpfen versehen — nach Vitoglia. Vor dieser Stadt angekommen, wurden sie von einer Deputation des Groß-Wesirs empfangen, welche die Führer in die Stadt einlud und ihnen erlaubte, ihr Gefolge vor der Stadt lagern zu lassen. — In einem öffentlichen Gebäude in Vitoglia erwartete der Groß-Wesir die Albaneser zur Audienz, worin derselbe Letzteren, nachdem er ihre Forderung — welche in 30,000 Beuteln oder 15 Mill. Türkischer Piaster bestand — vernommen hatte, versicherte, daß, so schwer der Pforte, bei ihren durch den letzten Krieg äußerst geschwächten Kräften, die Bezahlung einer so enormen Summe sey, dieselbe doch Alles aufzubieten Willens wäre, um mit ihren Unterthanen in Frieden zu leben; er ersuche sie, fuhr er in seiner Rede fort, nur einige Tage in Vitoglia zu verweilen, bis die ihm von der Regierung zur Verfügung gestellten Summen, welche bereits unterweges seyen, bei ihm eingetroffen seyn werden, und theilte unterdessen an mehrere der Häuptlinge, deren Argwohn er fürchten zu müssen glaubte, ansehnliche Summen aus. So sicher gemacht, warteten die sorglosen Albaneser bereits 4 Tage, als ihnen der Groß-Wesir eines Morgens sagen ließ, daß er an diesem Tage über sein (15,000 Mann starkes) regulaires Truppen-Corps Musterung halten werde, welcher beizuwohnen er sie einlade. Ohne im mindesten die List des Wesirs zu ahnen, wurde die Einladung angenommen, und sämmtliche Häuptlinge fanden sich mit einer nur geringen Begleitung, im Ganzen 400 Köpfe zählend, auf dem ihnen bezeichneten Felde ein, wo sie einige Zeit die künstlichsten Evolutionen der Truppen mit Lust ansahen. Plötzlich aber waren sie, ohne es bemerkt zu haben, von diesen eingeschlossen, welche nun auf einen Wink des Groß-Wesirs auf sie eindrangen und Alle ohne Ausnahme niedermetzelten. Nach diesem gräßlichen Blutbade wurde der Angriff auf ihre auf der entgegengesetzten Seite der Stadt gelagerte militairische Begleitung befohlen, welche sogleich die Flucht ergriff. Da indessen der Wesir für diesen Fall die meisten Pässe nach Albanien im Voraus durch seine Truppen hatte besetzen lassen, so können auch von diesen nur wenige dem Tode entronnen seyn. Leider geben unsere Briefe die Namen der Ermordeten nicht an; vielleicht erhalten wir diese aus Konstantinopel, wohin ihre Köpfe transportirt werden, um auf Spießen vor dem Serail zu prangen."

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 20. Sept. Der Horndrechslermstr. Joh. Carl Ehrenberg, mit Igfr. Christiane Friederike Meschter.

Seydorf. D. 15. Sept. Herr Ludwig Carl Albert Flotow, Rector der Stadtschule zu Pleß, mit Igfr. Caroline Seidel.

Landeshut. Den 20. Sept. Der Schneidermstr. Heinrich Wilhelm Goltz, mit Igfr. Elise Helene Amalie Heinrich.

Goldberg. D. 6. Sept. Der Rothgerber Friedrich Wilhelm Steinberg, mit Igfr. Joh. Friederike Louise Schröter. — D. 12. Der Tuchmachergesell Carl Gustav Wilsky, mit Igfr. Henriette Caroline Jäckel.

Jauer. D. 12. Sept. Der Huf- und Waffenschmiedemstr. Krampf aus Krain, mit Igfr. Joh. Juliane Fritsche aus Reppersdorf. — D. 14. Der Erbscholtisei-Besitzer Stober in Loßwitz, mit Igfr. Franziska Juliane Schneider aus Tschirnitz.

Friedersdorf. D. 17. Sept. Der Pachtbrauer Herr Carl Ferdinand Grabs, aus Greiffenberg, mit Igfr. Charlotte Wilhelmine Erdmuthe Schöbel aus Weißenberg.

Friedeberg am Queis. D. 7. Sept. Der Schuhmachermstr. Ernst August Meinschel, mit Igfr. Rosina Alwina Walter.

Geboren.

Hirschberg. D. 12. Sept. Frau Lohnkutscher Baudisch, einen S., Carl Julius Robert.

Gottschdorf. D. 8. Sept. Frau Bauer Hainke, geb. Hainke, eine T., Joh. Christiane.

Schmiedeberg. D. 15. Sept. Frau Tischlermstr. Krause, eine T. — Frau Lieutenant Baumgardt, einen S. — Frau Kaufmann Hilse, eine T. — Frau Böttger Lösche, einen S.

Nieder-Leppersdorf. D. 6. Sept. Die Frau des Bedienten Blümel, geb. Jäschke, einen S., Albert.

Pombsen. D. 19. August. Frau Cantor Weist, einen S., Gustav Adolph Robert.

Goldberg. D. 28. August. Frau Seifensieder Jungfer, eine T. — D. 2. Sept. Frau Buchbinder Will, eine T. — D. 4. Frau Kürschner Richter, eine T. — D. 5. Frau Schuhmacher Steinberg, einen S. — D. 7. Frau Tuchmacher Töpler, einen S.

Jauer. D. 8. Sept. Frau Töpfermstr. Haubenreisser, eine T., todtgeb. — D. 11. Frau Lohgerbermstr. Bartsch, eine T. — D. 13. Frau Schweizerbäcker Gudenz, eine T.

Löwenberg. D. 9. Sept. Frau Instrumentmacher Corpus, eine T.

Greiffenberg. D. 9. Sept. Frau Kürschner Friedrich Berger, eine T., Agnes Rosalie Luise.

Wigandsthal. D. 7. Sept. Frau Seifensieder Lindner, eine T., welche den andern Tag gestorben.

Schwerta. Den 14. Sept. Frau Verwalter Demnitz, einen S.

Friedeberg am Queis. D. 11. Sept. Frau Zimmermann Gottlieb Koch, eine T. — D. 18. Frau Schneidermstr. W. Hoffmann, einen S.

Friedersdorf. D. 13. Sept. Frau Bauergutsbesitzer H. Eckart, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 15. Sept. Die verwittw. Tuchwalker Hoffmann, geb. Krug, 65 J. — D. 19. Carl Rudolph, Sohn des Bleichermstr. Ferdinand Lannte, 19 T.

Landeshut. D. 18. Sept. Carl Gustav Heinrich, jüngster Sohn des Kaufm. Hrn. Wiegner, 3 J. 7 M. 28 T.

Goldberg. D. 3. Sept. Der Zinngießer Joh. Traugott Klinckert, 69 J. wen. 1 T. — Helene Elisabeth, Ehefrau des Hausbesitzers Baumert, 56 J. wen. 24 T. — D. 9. Der Tuchmachergesell Gottfried Nixdorf, 70 J. — D. 14. Der Einwohner Carl Gottlieb Kreutzberg, 30 J.

Jauer. D. 8. Sept. Frau Tischler-Wittwe Blei, 75 J. — D. 13. Marie Ernestine, Tochter des Tischlermstrs. Rudolph, 11 M. 20 T.

Puschkau. D. 27. August. Der Sohn des Organisten und Schullehrers Hrn. Rudolph, 1 J. 9 M.

Greiffenberg. D. 16. Sept. Hr. Joh. Gottlieb Schulz, Königl. Steuer-Aufseher, 42 J. 2 M. 22 T.

Baumgarten bei Greiffenstein. D. 14. Sept. Der Lehngutsbesitzer Hr. Carl Friedrich Abraham Nixdorf, 53 J. 8 M. 24 T.

Friedeberg am Queis. D. 11. Sept. Joh. Rosina geb. Neumann, Ehegattin des Stadtgerichts-Beisitzers Hrn. Weist, 75 J. 8 M. 1 T. — D. 16. Igfr Christiane Ros. Hirt, gebürtig aus Wigandsthal, Pflegetochter der verwittw. Frau Weißgerber Nerger, 27 J. 8 M. 6 T.

Hohe Alter.

Zu Hirschberg starb am 16. Septbr. die verw. Frau Senator Tietze, geb. Kirchhof, 84 J. — Zu Goldberg: D. 14. Die Einwohner-Wittwe Johanne Juliane Buttner, 89 J. — D. 12. zu Lähn: Der Knopfmachermstr. Franz Fleischmann, nach einem 7/4 jährigen Krankenlager, in einem Alter von 88 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe, 6 Kinder, 14 Enkel und 4 Urenkel.

Todesfall-Anzeige.

An den Folgen einer schweren Entbindung entschlief zu einem bessern Leben meine geliebte treue Gattin und Mutter von sechs hinterlassenen minorennen Kindern, die Frau Henriette Wilhelmine verehelichte Brüngger, geb. Pfendsack aus Breslau, in einem Alter von 37 Jahren, 8 Monaten und 25 Tagen. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir diesen für uns so betrübten und schmerzhaften Todesfall unsern Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne ganz ergebenst an.

Schmiedeberg, den 17. Septbr. 1830.

Rudolph Brüngger, als Gatte.
Constanze,
Rudolph,
Robert,
Natalie,
Herrmann,
Alexander, } als Kinder.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Verlobung meiner jüngsten Tochter Ulrike, mit dem Herrn Lieutenant Moritz Döring im Hochlöbl. siebenten Landwehr-Regiment, habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, und empfehle die Verlobten zu geneigtem Wohlwollen.

Hirschberg, den 22. Septbr. 1830.

v. Wulffen,
Major in der Armee.

Verbindungs-Anzeige.

Unsern verehrten Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit ergebenst die am 15. d. M. erfolgte Verheirathung unserer vierten Tochter Karoline mit dem Herrn Rector Flotow zu Pleß an, und empfehlen uns bestens zu fernerer Gewogenheit. Seydorf, den 18. September 1830.

Der Pastor Seidel nebst Frau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das von der Stadt erkaufte ehemalige Thorschreiber-Haus am Burgthore, soll, nach erfolgtem Stadtverordneten-Beschluß, zum gänzlichen Abbrechen, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, hierzu ist der Licitations-Termin auf

den 16. October c., Vormittags 11 Uhr,

bestimmt worden. Es werden demnach die zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit eingeladen, zu gedachtem Termin in unserer Sessions-Stube sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und haben demnächst, nach Erfolg der im Vorbehalt bleibenden besonderen Einwilligung, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Bedingungen des Verkaufs liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Hirschberg, den 21. September 1830.

Der Magistrat.

Zusicherung von 50 Rthlr. Belohnung.

Da durch die Umstände, unter welchen in den Holzschlägen des Flinsberger Forst-Reviers 4mal hintereinander Feuer entstanden ist, nur zu sehr die Vermuthung begründet wird, daß diese Feuer von ruchlosen Menschen angelegt worden sind, welche nicht bedenken: daß durch ein Gelingen ihrer boshaften Absichten, einem großen Theil ihrer Mitmenschen, welche durch den Verkehr mit diesem eingeschlagenen Holze und durch dessen Anrücken und sonstigen Transport, ihren alleinigen Erwerb finden, für den bevorstehenden Winter das einzige Mittel zu diesem Erwerb entzogen und denselben dadurch verhältnißmäßig mehr Nachtheil zugefügt werden würde, als dem Eigenthümer des Holzes selbst, so fordern wir alle Gutgesinnten zur Entdeckung dieser Bösewichter auf und sichern Demjenigen, der einen dergleichen Nichtswürdigen in der Art namhaft macht, daß er der in Rede stehenden That überführt und zur Bestrafung gezogen werden kann, eine Belohnung von 50 Rthlr. hiermit zu.

Zugleich bringen wir allen denjenigen braven Flinsbergern, welche auf die Aufforderung der Forstbedienten, ihrer gesetzlichen Verpflichtung getreu, jedes Mal so bereitwillig zur Löschung der entstandenen Feuer behülflich gewesen sind, daß solche beinahe im Entstehen wieder unterdrückt werden konnten, Namens ihrer Grundherrschaft hiermit öffentlich den verdienten Dank.

Hermsdorf u. K. den 21. September 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Anzeige. Gut gereinigten weißen und rothen Kleesaamen kauft auch dieses Jahr wieder in jeder Quantität der Kaufmann Binner zu Hirschberg.

Anzeige zur Rechtfertigung des Wirthschafts-Verwalters Herrn Stöhr.

Da ich, bei dem kürzlich auf hiesigem Dominio ausgebrochenen Schornstein-Brande beim ersten Anblick, als ich aus meinen Geschäften zurück kam, den Herrn Verwalter aus der Küche kommen sah und zugleich nach Wasser rufen hörte, die Vermuthung hegte, er habe das Feuer aus dem Ofen genommen und das in der Küche befindliche Holz sey dadurch zum Brennen gekommen, diese Vermuthung auch in der Angst und Verwirrung während dem Brande, um mich selbst zu entschuldigen, unüberlegt ausgesprochen habe, es sich aber später durch Zeugen erwiesen, daß der Herr Verwalter erst dann, als er ein Getöse in dem Schornstein hörte und einen ungewöhnlichen Rauch im Hofe bemerkte, in die Küche geeilt ist, um zu sehen, was vorgeht, und dort schon alles in Flammen fand: also meine Vermuthung grundfalsch ist, und vielmehr dadurch, daß von dem nur eine Elle breiten Feuerheerde eine Kohle oder Brand in die neben dem Heerde bei der Thür im Zuge liegenden Hobelspäne gesprungen ist, und dieselben entzündet hat, das Feuer entstanden ist: so bitte und warne ich einen Jeden vor Weiterverbreitung dieser Unwahrheit, und ich selbst bereue eine für den Herrn Verwalter Stöhr so nachtheilige Unwahrheit ohne Grund und Ueberlegung ins Publikum gebracht zu haben.

Reibnitz, den 20. Sept. 1830.

Verwittw. Köhler.

Anzeige. Da ich von hier als Secretair nach Arnsdorf, (Görl. Kreis), binnen 14 Tagen abgehe, so bin ich Willens, mein allhier auf der Schießgasse sub Nr. 74 gelegenes Haus, wozu ein Scheffel Gartenland und Obstbäume gehören, nebst einem Sommerhause, alsbald zu verkaufen. Liebhaber davon können sich daher schleunigst entweder in portofreien Briefen oder persönlich an mich wenden. Auch steht ein Positiv um sehr billigen Preis bei mir zum Verkauf.

Wigandsthal bei Meffersdorf, den 20. Septbr. 1830.

Hoffmann,
emeritirter Schullehrer, Bürger und Nahrungs-Besitzer.

Anzeige. Wenn wir uns schon auf mehrfache Art und Weise Erkundigungen einzuziehen angelegen seyn ließen, denjenigen zu ermitteln, der ein in Stonsdorf verloren gegangenes Packetchen bei uns in Empfang nehmen sollte, so meldete sich doch bis jetzt noch Niemand. Wir wählen nun noch diesen Weg und bemerken, daß nach richtiger Angabe des Inhalts die näher zu bezeichnenden Gegenstände gegen die Insertions-Kosten in Empfang genommen werden können, widrigenfalls wir über den Werth zu Gunsten der Armen zu disponiren uns vorbehalten.

Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Anzeige. Wegen Legung eines Wasserröhrs durch mein 16 Jahr lang in Pacht gehabtes Gärtchen neben der hiesigen Tuchwalke, bin ich genöthigt, da durch diesen Fall eine gänzliche Störung desselben für immer erfolgen muß, mein darin befindliches Blumenwerk, welches stets zur Freude der nachbarlichen Umgebung, so wie aller Vorübergehenden sich zeigte, zu verkaufen, und erlaube mir daher Nachstehendes, als: circa 8 Schock Tulpenzwiebeln, 2 Schock weiße Lilienzwiebeln, circa 70 Ellen Buchsbaum, 9 Stück roth und weiße hohe Rosenbäumchen, eine Zahl Aurikel, vollrothe Pappel-Rosen, 1 Citron-Baum, der schon mehrere Jahre hintereinander reife Früchte getragen, und dgl. mehr, Freunden davon, unter der Versicherung billigster Preise, zum Ankauf ergebenst anzubieten.

Hirschberg im Sept. 1830.

Der Tuch-Walker Harzbecher.

Musik-Anzeige. Favorit-Tänze während der Badezeit 1830 in Warmbrunn, für's Pianoforte arrangirt 7½ Sgr.; dieselben für eine Clarinette in Es, eine Clarinette in B, zwei Hörner, eine Trompete und Fagott, 15 Sgr.; dieselben für zwei Violinen, eine Flöte, eine Clarinette, zwei Hörner und Baß, 15 Sgr.; dieselben für zwei Flöten mit einer leichten Begleitung der Guitarre, 7½ Sgr., sind gut geschrieben zu haben bei dem Musicus C. G. Schreiber in Warmbrunn.

Anzeige. Sonntag, den 26. September, Tanz-Musik im Salon zum Kynast, und alle folgende Sonntage. Für gute Musik und Beleuchtung, gute Getränke aller Art, werde bestens sorgen, und lade hiermit zu zahlreich gütigem Zuspruche ein:

Endler, Coffetier im Kynast.

Zu verkaufen oder zu verpachten ist die Mühle in den sogenannten Kynmühlhäusern; es gehört dazu 12 Scheffel Breslauer Maas Aussaat und Futter für einige Kühe. Dieselbe kann im November d. J. bezogen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer Liebig, Müllermeister in Hohenwaldau.

Gefunden. Von Unterzeichnetem ist in hiesiger Gegend eine bei dem Königl. Wohllöbl. Polizei-Amte hieselbst angezeigte Summe Geld gefunden worden. Der sich hinreichend legitimirende Eigenthümer kann solche bei demselben in Empfang nehmen, welches mit Genehmigung des Königl. Wohllöbl. Polizei-Amtes hiermit bekannt macht:

Francke, Königl. Gensd'arm.

Schmiedeberg, den 20. Septbr. 1830.

Vermiethung. Auf der äußern Schildauer Straße, in Nr. 501, sind einige Stuben zu vermiethen und baldigst zu beziehen; nähere Auskunft ist bei der Eigenthümerin, der Wittwe Siefert, in Nr. 515 zu erfahren.

Zu vermiethen ist zu Weihnachten oder bald, in Nr. 30 am Ringe, unter der Garnlaube, die zweite Etage, bestehend aus vier Stuben, Küche, Keller u. s. w.

Wehmüthiges Andenken,
meiner
verewigten Mutter
der weiland Frau
Maria Rosina Jung, geb. Kadelbach,
gewidmet.
Sie starb zu Kupferberg den 2. Septbr. 1830.

So hast Du treue Mutter nun Alles überwunden! Genung gewacht, genung gesorgt; Dein Tagewerk vollbracht. Beinahe 65 Jahre war die Zeit Deiner Wallfahrt. Allen, welche der Entschlafenen im Leben und Leiden so viel Gutes erwiesen haben, und besonders während ihrer Krankheit, der Frau Seifensieder Lorenz, und den beiden Schwestern meiner Mutter, sage ich hiermit öffentlich den aufrichtigsten Dank. Nicht minder danke ich Allen für die Beweise der Liebe, welche der Verstorbenen von Nahen und Fernen an ihrem Begräbnißtage so theilnehmend bewiesen worden sind. Diese Schätzung werde ich im steten Andenken zu bewahren wissen. Nun

Ruhe wohl im Schooß der kühlen Erde,
Schlafe sanft in friedlich stiller Gruft!
Frei von Gram und jeglicher Beschwerde;
Schlumm're bis Dich Gottes Allmacht ruft.
Wenn auch wir dereinst den Pfad des Todes gehen,
Winkst Du freundlich uns zum ew'gen Wiedersehen.

Schmiedeberg, den 21. Septbr. 1830.

C. Jung, Cassen-Rendant.

Zum Andenken
an Herrn
Carl Friedrich Abraham Nixdorf,
gewesener Besitzer des Lehnguts Baumgarten bei Greiffenstein.
Gestorben den 13. September a. c., in einem Alter von 53 Jahren, 8 Monaten und 24 Tagen.

Es wollt' ein frommer Ackersmann
Der Erndte Fest begehen.
Da sieht er einen Engel nah'n
Aus himmlisch-lichten Höhen.
Und als er nach dem Engel sieht,
Da weiß er nicht, wie ihm geschieht.

Es zucket schnell ein kurzer Schmerz
Durch alle seine Glieder.
Der Blick erstirbt; es bricht das Herz
Und schlägt nun hier nicht wieder.
Heut' fallen in sein frühes Grab
Der Liebe Thränen schon hinab!

Bald wird man auf dem Leichenstein
Des Nachruhms Kunde lesen:
Wie treu sein Fleiß, sein Herz, wie rein
Und bieder es gewesen;
Wie klug und rüstig seine Hand
Den Pflug gesenkt in's Ackerland.

So traf ihn Gottes Engel an,
Und rief ihn schnell von hinnen.
Er soll auf Edens Flur fortan
Des Lebens Brod gewinnen.
Ein Erndte-Fest steht ihm bevor
Dort in der Engel Jubel-Chor!

Greiffenberg, den 17. September 1830.

Verw. C. S. Meusel, } als
Verehel. M. E. Müller, } Schwestern.
J. G. Müller, als Schwager.

Todesfall-Anzeigen.

Am 3. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr, endete sanft und mit zum Himmel gerichtetem Blicke, nach siebenmonatlichen Leiden, an einer in Folge langwieriger Leberverhärtung entstandenen Brustwassersucht, unsere theure geliebte Tochter und Schwester, Jungfer Juliane Dorothea Augustin, in einem Alter von 24 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen. Möge sie dort Ruhe und Frieden finden, und unsern zerrissenen Herzen Trost und Linderung von oben zusenden. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen diese Anzeige

Carl Benjamin Augustin, Mühlenbesitzer, als Vater.
Rosine Augustin, als Pflegemutter.
Christiane, Carl und August, als Geschwister.

Siegersdorf a. Q., den 13. September 1830.

Mit dem Gefühl des tiefsten Schmerzes zeige ich, der stillen Theilnahme überzeugt, entfernten Freunden an, daß meine gute Frau, Caroline Dorothea geb. Renner, am 16. September d. J., in einem Alter von 26 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen, sanft entschlief. Ruhe ihrer Asche. Trost den Hinterbliebenen.

Neu-Reichenau, den 18. Septbr. 1830.

Gustav Teller, Schullehrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die städtische Bank-Ablösungs-Kasse wird

am 8. Novbr. d. J., Nachmittags von 2—5 Uhr,

in der Kassen-Stube auf dem Rathhause die Zinsen für das halbe Jahr, vom 1. Juli bis 31. December 1829, an die Inhaber der Bank-Ablösungs-Obligationen gegen Production der Letzteren auszahlen.

Wer an dem gedachten Tage die Zinsen nicht erhebt, muß damit bis zum nächsten Zinsen-Zahlungs-Termin warten.

Hirschberg, den 17. September 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Den Inhabern nachstehender Bank-Ablösungs-Obligationen:

Nr. 59	über	80	Rthlr.	Nr. 111	über	100	Rthlr.
= 87	—	200	—	= 112	—	100	—
= 88	—	130	—	= 131	—	200	—
= 92	—	150	—	= 153	—	130	—
= 98	—	100	—	= 202	—	90	—
= 101	—	100	—	= 212	—	110	—

Nr. 229	über	90	Rthlr.
= 233	—	175	—
= 238	—	90	—
= 244	—	50	—
= 251	—	100	—

wird die volle Valuta derselben, nebst sämmtlichen Zinsen-Rückständen,

am 14. Januar 1831, Nachmittags von 2—4 Uhr,

im Raths-Sessions-Zimmer gegen Rückgabe der quittirten Obligationen ausgezahlt werden.

Diejenigen der vorstehend verzeichneten Obligationen, welche in dem gedachten Termin nicht zurück gegeben werden, hören auf, vom 1. Januar 1831 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Hirschberg, den 17. September 1830.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 30 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, gelegene, laut gerichtlich rectificirter Taxe vom 11. d. M. auf 678 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. mit und 649 Rthlr. 20 Sgr. ohne Beilaß gewürdigte Schmiede-Nahrung, wird, auf den Antrag des Vormundes, des minorennen Friedrich Wilhelm Schubert, im Wege der freiwilligen Subhastation, in termino

den 22. Novbr. d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft. Besitz- und Zahlungsfähige werden aufgefordert: ihre Gebote in diesem Termine abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen, wenn kein gesetzliches Hinderniß entgegen tritt.

Hirschberg, den 12. September 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 20 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, belegene, Johann Gottlieb Höppner'sche Groß-Gärtnerstelle, welche unter'm 19. d. M. gerichtlich auf Eintausend Einhundert Ein und Zwanzig Reichsthaler 29 Sgr. 6 Pf. gewürdiget worden, soll, im Wege der Execution, in termino peremtorio

den 23. Novbr. d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath an den Meist- und Bestbietenden öffentlich, auf den Antrag eines Gläubigers, verkauft werden. Es werden daher zahlungs- und besitzfähige Kauflustige eingeladen, in diesem Termine ihre Gebote abzugeben, und die Ertheilung des Zuschlags, sofern keine gesetzliche Ausnahme entgegen tritt, zu gewärtigen.

Hirschberg, den 11. September 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Bekanntmachung. Donnerstag den 30. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem Pflanzberge beim Schallhause

23 Stück große zu Nutzholz geeignete Birken

an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden mit der Verpflichtung der Käufer, die Bäume zu roden und binnen 8 Tagen wegzuschaffen.

Hirschberg, den 18. September 1830.

Die Pflanzberg-Administration.

Anzeige. Allen respectiven Jagd- und Scheiben-Schützen empfiehlt sich Unterzeichneter mit Anfertigung neuer Gewehre, so wie auch mit Reparaturen aller Art, und ersucht ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch; für sehr gute und billige Arbeit wird stets besorgt seyn Wilh. Scholz,

Büchsenmacher und Schäffter.

Friedeberg a. Q., den 16. September 1830.

Anzeige. Der Besitzer einer gut gebauten Schmiede, wovon der erste Stock des Wohnhauses massiv ist; wozu 4 Scheffel tragbares Ackerland und ein schöner Obst- und Grasegarten gehören; wünscht diese Nahrung veränderungshalber bald in seiner Behausung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Stadt-Buchdrucker Herr Opitz in Jauer.

Anzeige. Die als vorzüglich gut bekannten Kupfer-Hütchen von Sellier und Bellot empfing und offerirt solche zu geneigter Abnahme, zu dem billigen Preise von 35 Sgr. pro 1000 Stück. C. F. T. Vogt.

Schmiedeberg, im September 1830.

Anzeige. Am 14. September c. hat sich ein weiß- und braungefleckter Vorsteh-Hund, männlichen Geschlechts, zu mir gefunden; derselbe trägt ein schwarzledernes Halsband mit gelber Platte, worauf der Name Graf von Hardenberg steht. Der rechtmäßige Eigenthümer erhält denselben, gegen Erstattung der Kosten, bei dem Stadt-Diener

Kreisel in Kupferberg.

Funfzig Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir zu den in der Nacht vom 8. zum 9. September c. aus meinem Laden in Warmbrunn entwendeten Sachen wieder verhilft. Die einzelnen Gegenstände sind: Ein Stück kleine goldene cylinderartig gearbeitete Repetir-Uhr, mit goldenem Zifferblatt; eine dergleichen goldene Damen-Uhr, mit ächten Türkisen besetzt, hinten matt und vorne mit silbernem Zifferblatt. — Zwei Stück kleine goldene Damen-Uhren, mit goldenem Zifferblatt, die eine ohnweit des Henkels eingedrückt. — Zwei Stück kleine silberne Uhren, auf Repetirart gemacht, die eine davon mit goldenem, die andere mit silbernem Zifferblatt. — Zwei Stück silberne Repetir-Uhren, wovon die eine mit einem kleinen Zifferblatt, wo 2 Männer die Glocke schlagen. — Eine silberne flache, mit silbernem Zifferblatt, daran ein Haar-Uhrband in Form einer Schlange, mit emaillirtem Beschlag, daran eine Goldtopas-Walze, auch hatte das Zifferblatt einen Schmutzfleck. — Mehrere eingehäusige silberne Uhren. — 24 bis 26 Stück goldene Herren-Siegel-Ringe. — Ohngefähr 11 Stück Damen-Siegel-Ringe mit diversen Steinen. — Gegen 3 Dutzend auf Karten genäht gewesene goldene Ringe, worunter 3 Stück mit kleinen Würfeln; bei den Siegel-Ringen befand sich ein 14karäthiger mit stumpfachteckigem dunkeln Amethist, nicht Fabrik-Arbeit, ein dergleichen mit achteckigem Amethist, worin sich in der Mitte eine bedeutende Ader befindet, beide von bedeutend großer Sorte; auch befand sich dabei ein auffallend großer Fabrik-Siegel-Ring, in 8karäthigem Gold, mit einem hellen stumpfachteckigen Gold-Topas, und mit auffallend schönem quatre couleur gefaßt; ein dergleichen achteckigen Chrysopras-Siegel-Ring, nicht à jour, die Fassung war ganz glatt, 8karäthiges Gold mit Probe; ein kleiner Herren-Siegel-Ring mit quatre couleur, ohne Stein mit Goldplatte; ein 14karäthiger Carniol-Siegel-Ring, der Stein war mittler Größe, achteckig und in die Quere gefaßt, ein dergleichen in Amethist, beide nicht à jour; unter den Damen-Siegel-Ringen befindet sich einer mit Amethiststein, schon geschnitten, mit Glaube, Liebe, Hoffnung, à jour gefaßt; ein glatt goldener Herren-Ring, mit goldener Platte zum Oeffnen, wo 2 Hände auf dem Deckel sich befinden; ein 14karäthiger Reif-Ring, narbigt gepreßt, sehr breit, inwendig befindet sich J. F. den 14. Juli 1818; unter den schwachen Ringen befinden sich 3 Stück rothe Mosaik-Ringe, 3 Stück mit schwarzen Steinen, und auf denselben matt goldene Röschen, 3 Stück matt goldene, mit kleinen Platten, ohne Steine, die anderen waren meistens Kapsel-Ringe, mit Vergißmeinnicht, von Gold, in länglichter Form, so auch mehrere mit Vergißmeinnicht von emaille, in runder Form. — Noch sind 8 Stück Gußeisen-Ringe, mit Gold ausgefüttert, theils mit Goldplatten in Herzform und mit Eisenplatten in Quadratform, Gleiwitzer Fabrik. — Etwas golden 6karäthige Uhr-Schlüssel und Petschafte, die Zahl ist unbekannt. — Einige Dutzend ungefaßte Siegel-Ring-Steine, als Carniol, Rauchtopas u. a. m. — Zwei Stück Pistolen mit Bajonnet, gewöhnliche Schlösser mit Steinen, schon gebraucht. — Vier Stück Perspektive, mit Perlemutter gefaßt. — Ein dergleichen großes Englisches, mit 3 Auszügen, von Messing. — Zwei Stück Theatergucker, der eine ist vergoldet und schildkrötartig lackirt, mit genarbten Elfenbeinstreifen oben und unten versehen, der untere Reif war schon einmal reparirt, deshalb hat der Lack Schaden gelitten; der andere größere, unten mit Elfenbein eingefaßt, ist auf der einen Seite sehr gesprungen. — Drei Stück Whistmarken-Kästchen, von Perlemutter, worin die Marken befindlich waren, zwei derselben waren von eckiger und ein derselben von runder Form, und auf den Deckeln Gemälde, der Schieber zu dem einen eckigen ist liegen geblieben. — Einige Wiener Galanterie-Waaren von Perlemutter, nebst etwas silberplattirte Leuchter, welche noch eingepackt waren. — Auch hatten die Diebe ein großes Stück ganz starke, blau und weiß gestreifte Leinewand abgeschnitten und mitgenommen, und haben wahrscheinlich die Waaren darin eingepackt. — Nebst noch anderen Sachen, welche ich für den Augenblick nicht genau angeben kann. J. Feyereisen.

Hirschberg, den 13. September 1830.

Diebstahl. In der Nacht vom 17. bis 18. September ist durch Einbruch in Nr. 192 zu Cunnersdorf unter andern Sachen gestohlen worden: 1) ein Paar schwarztuchene Pantalons; 2) eine bunte Weste, worin eine Lorgnette befindlich; 3) ein doppelter Lämmel-Ducaten, mit etwas gebogenem Oehr. Sollte von diesen Sachen etwas zum Verkauf kommen, so wird Derjenige gebeten, dem es angeboten wird, entweder in Nr. 192 zu Cunnersdorf oder in der Expedition des Boten Anzeige zu machen.

Diebstahl. In der Nacht vom 14. zum 15. September ist mir aus unserer herrschaftlichen Scheune zu Stonsdorf durch gewaltsamen Einbruch eine Radwer entwendet worden, deren Trage ganz neu, das Rädchen nicht ganz neu, auf der Vordertragschiene ist die Jahrzahl eingeschlagen, auf der obern Lehnschiene die Buchstaben G. L. L. eingebrannt. Demjenigen, dem sie zum Verkauf angeboten wird, oder mir auf eine andere Weise zur Wiedererlangung behülflich wäre, verspreche ich einen Reichsthaler Belohnung.

J. G. Liebig, herrschaftlicher Lohmüller.

Anzeige. Eine schöne Freistelle, ohnweit Goldberg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören 30 Scheffel Aecker, nebst Wiesen und Busch, ein Obstgarten mit sehr vielen tragbaren guten Obstbäumen. Das Nähere ist zu erfahren bei Joachim,

Badergasse Nr. 161 in Goldberg.

Anzeige. Ein Schul-Präparand kann sogleich sein Unterkommen finden. Wo? ist in der Expedition des Boten und bei dem Herrn Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg zu erfahren.

Anzeige. Billig zu verkaufen ist ein Centner grüner, zweijähriger, und etwa 3/4 Centner rother, dreijähriger guter Hopfen, und ein gezogenes Scheiben-Gewehr; wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Aufforderung und Bitte an alle Schlesier

zur Unterzeichnung

auf den für das Jahr 1831 erscheinenden Volkskalender:

Der Wanderer,

ein schätzbares Volksbuch, das die ihm von je geschenkte freundliche Aufnahme durch Reichhaltigkeit seines Inhalts und echte Gemeinnützigkeit gerechtfertigt hat.

Untengenannte Buchhandlung liefert:
ein geheftetes, mit Papier durchschossenes Exemplar für 12 Sgr.
— — undurchschossenes — = 11 Sgr.
— — ungebundenes — = 10 Sgr.

Die ausführliche Inhaltsanzeige, welche unentgeldlich verabfolgt wird, dürfte Jedem die sicherste Ueberzeugung gewähren, daß für die Vollkommenheit eines Volkskalenders von keiner Seite mehr geschah, als von dem Verleger des „Wanderers." — Briefe und Gelder müssen postfrei erbeten werden und der Bestellung beigefügt seyn.

Johann Friedrich Korn des Aelteren
Buchhandlung (am gr. Ringe Nr. 24, neben dem Königl. Haupt=Steuer=Amte).

Verkaufs=Anzeige. Alter und Familien=Verhältnisse bestimmen mich, meinen hieselbst sub Nr. 271 gelegenen, mit vollständiger Branntwein=Brennerei, welche durch hinlängliches und aushaltendes laufendes Quell=Flußwasser betrieben wird, so wie mit genügender Stallung versehenen, und sonstigen Neben=Gebäuden und Holz=Räumen, auch drei großen Obst= und einem Gemüse=Garten dotirten Gerichts=Kretscham aus freier Hand, ohne Einmischung dritter Personen, baldigst zu verkaufen. Sämmtliche Haupt= und Wirthschafts=Gebäude sind im besten Baustande. Außer der Branntwein=Brennerei und Ausschank, haftet auf diesem an der sehr frequenten Gebirgs=Straße von Markliſſa nach Friedeberg, Wigandsthal ꝛc. gelegenen Grundstück, die Gerechtsame des Handels, des Bier= und Weinschanks, auch Backen und Schlachten, nebst 40 Scheffeln gutes pfluggängiges Ackerland und einige Wiesen=Parcellen. Die näheren Kaufs=Bedingungen sind mündlich oder auf portofreie Briefe bei der Besitzerin selbst zu erfahren.

Schwerta, den 18. Septbr. 1830.

Maria Elisabeth Böttger, geb. Kloß.

Anzeige. Eine kleine schwarze Hündin, mit weißer Brust, weißen Füßen, einem weißen Ring um den Hals und rothem Schellen=Halsbande, ist am 16. September verloren gegangen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben abzugeben bei der verehel. Frau Schneider (wohnhaft bei der heiligen Geistkirche zu Hirschberg), von welcher derselbe ein gutes Douceur zu erwarten hat.

Warnung. Es hat sich das lügenhafte und höchst ehrenrührige Gerücht verbreitet, als habe meine Ehefrau wegen ökonomischen Verlegenheiten an ihrem Leben sich ein Leides thun wollen. Den Anstifter, so wie die muthwilligen Verbreiter dieser Lüge, kann ich nur für Vagabonden erklären, deren schlechter Charakter und gewisse Strafe: „Sirach 20, V. 26 bis 28" gezeichnet ist. Indem ich daher hiermit öffentlich bekunde: daß meiner Ehefrau noch niemals der sündliche Gedanke eines Selbstmordes beigekommen ist, sichere ich demjenigen, welcher mir den Erfinder, oder einen vorsätzlichen Verbreiter der vorstehenden Sage zur gerichtlichen Belangung gründlich nachweisen kann, eine gute Belohnung zu. Warmbrunn, den 20. Sept. 1830.

Samuel Flegel, Schuhmachermeister.

Anzeige. Pâtmineral, oder eine aufgelöste Stahlmasse, welche einem jeden schneidenden Instrument eine feine Schärfe giebt — besonders Rasirmessern — ohne daß selbe jemals geschliffen werden dürfen, ist in Commission von Hrn. Lorenz zu haben bei J. G. John K. A. B. zu Warmbrunn.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, das Stück 3 Sgr., so wie Schottische zu 2 Sgr., sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr für immer wieder mit meinem wohl assortirten Galanterie=Waaren=Lager aus Warmbrunn in Hirschberg angekommen bin. Ich empfehle mich daher ergebenst, und verbinde damit die Bitte, mich mit Ihrem gütigen Besuch zu beehren. Joseph Feyereisen.

Anzeige. Das Haus auf der dunklen Burggasse, Nr. 183, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin Wittwe Krause zu erfahren.

Zu vermiethen ist eine Stube vorn heraus, nebst Meublement und Bedienung, an einen einzelnen Herrn, und kann zum 1. October bezogen werden bei

J. G. Ludwig Baumert in Nr. 382.

Hirschberg, den 15. Septbr. 1830.

Handlungs=Lehrling=Gesuch.

Ein Knabe von rechtschaffenen Eltern, welcher die erforderlichen Schulkenntnisse, so wie auch ein freundliches und empfehlendes Aeußere besitzt, kann in einer Spezerei=, Material= und Farbe=Waaren=Handlung ein baldiges Unterkommen finden. Nähere Auskunft deshalb erfährt man in der Expedition des Boten.

Abschied. Indem ich mich bei meinem Abgange von hier, einem hochzuverehrenden Publico zu fernerem geneigten Andenken bestens empfehle, und für das mir auch diesesmal geschenkte gütige Vertrauen meinen ergebensten Dank abstatte, erlaube ich mir zugleich zu bemerken, daß ich auch künftiges Jahr, Mitte August, allhier eintreffen und einen Lehr-Cursus abhalten werde. A. Kledischz,

Lehrer der Tanzkunst, aus Dresden.

Hirschberg, den 21. September 1830.

Verpachtung. Den 10. October c., Nachmittags um 2 Uhr, soll die dem verstorbenen Hellmuth zugehörig gewesene Scholtisey allhier auf drei hinter einander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtlustige können die näheren Bedingungen bei den hiesigen Orts-Gerichten oder dem Vormund, Herrn Richter, in Rudelstadt, erfahren.

Waltersdorf, den 20. September 1830.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publico zeige ich ergebenst an, daß Sonntag den 26., Dienstag den 28. und Donnerstag den 30. September, bei mir Kirmes seyn wird. Freitag, den 1. October, giebt es gesottene Karpfen. Sonntag, den 3. October, wird ein Scheiben-Schießen um Geld abgehalten werden. Für gute Speisen und Getränke wird bestmöglichst sorgen: Wolscht, in Hohenwiese.

Anzeige. In der lithographischen Anstalt bei C. W. J. Krahn ist erschienen und zu haben:

Der Pflanzberg bei Hirschberg; enthaltend zwölf illuminirte Ansichten desselben in 4. Preis 2 Rthlr.

Die vier Evangelisten, Marcus, Lucas, Johannes und Matthäus; schwarz in Folio, à 7½ Sgr.

Johannes als Kind; illuminirt 10 Sgr.

☞ Fortan können vom Dominio Mittel-Leipe keine Anfragen wegen Verpachtung der Kalk-Brennerei zu Ober-Leipe mehr berücksichtiget und beantwortet werden.

Gesuch. Ein gesitteter, mit nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, findet, wenn er sich der Wundarzeneikunst widmen oder dazu vorbereiten will, bei einem Wundarzt sobald oder auch später ein dem Zweck angemessenes Unterkommen. Darauf Reflektirenden giebt Auskunft die Expedition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 18. September 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—23⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102⅔	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102⅙	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	101⅚	—
Berlin	à Vista	—	100 1/12
Ditto	2 Mon.	—	99
Warschau	à Vista	—	99¾
Ditto	2 Mon.	—	98⅚
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	96½
Kaiserl. Ducaten	—	—	95½
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13⅔	—
Polnisch Cour.	—	—	100½

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97¼	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	36½	—
Churmärkische Obligations	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	99⅔	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105¼	—
ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	100¼	—
Holländ. Kans & Certificate	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41½	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	—	—	91
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	105⅙
ditto ditto	500 R.	106	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	600 Fl.	—	94
Polnische Partial-Obligat.	ditto	57¾	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 16. September 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	1	24	—	1	15	—	1	2	—	—	24	—	1	14	—
Mittler	2	4	—	1	18	—	1	7	6	1	—	—	—	21	—	—	—	—
Niedrigster	2	2	—	1	16	—	1	4	—	—	26	—	—	19	—	1	—	—

Jauer, den 18. September 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	2	—	1	21	—	1	12	—	—	26	—	—	19	—
Mittler	1	29	—	1	17	—	1	8	—	—	24	—	—	17	—
Niedrigster	1	26	—	1	13	—	1	4	—	—	22	—	—	15	—
Löwenberg, den 13. September 1830. (Höchster Preis)	2	2	—	—	—	—	1	11	—	1	2	—	—	23	—